

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gebalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschritt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56  
Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Vfa., Stellenanzeigen, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an ortsfremder Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 138

Montag, den 16. Juni 1941

115. Jahrgang

Gesamtversenkungen seit Kriegsbeginn zwölf Millionen BRZ

## Weltkriegs-Versenkungsziffer erreicht!

Neuerdings: Britischer Geleitzug westlich Gibraltar zersprengt — Kampfflugzeuge vernichteten fünf Schiffe mit 21 000 BRZ

Kroatien dem Dreimächtepakt beigetreten

**DRB Berlin, 15. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Kampfflugzeuge stellten in den heutigen Morgenstunden im Atlantischen Ozean westlich Gibraltar einen stark gesicherten Geleitzug bewaffneter feindlicher Handelsschiffe. Der Geleitzug wurde zersprengt. Fünf Schiffe mit insgesamt 21 000 BRZ wurden durch Bomben- und Raketenbeschuss vernichtet.

**Berlin, 16. Juni.** Mit der Versenkung von fünf feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 21 000 BRZ steigt die vom 1.—14. Juni erzielte Versenkungsziffer auf 300 000 BRZ, und nähert sich der Gesamtversenkungsziffer von 12 Millionen BRZ, die seit Kriegsbeginn bis jetzt erreicht wurde. Damit wird der Stand der Versenkungen im Weltkrieg durch U-Boote erreicht.

### Keine Atempause der Luftwaffe

161 000 BRZ feindliche Tonnage in zwei Wochen vernichtet

**Berlin, 15. Juni.** Nachdem hohe militärische Kommandostellen Englands bekennen mußten, daß der Einsatz der deutschen Luftwaffe auf dem Balkan und auf Kreta mit „wahrhaft verblüffender Gewalt“ erfolgte, hat sich die britische Kriegführung an die Hoffnung geklammert, daß die deutsche Luftwaffe der Atem ausgegangen sei und sie eine längere Kampfpause eintreten lassen müsse.

Wirklich war es während des Frankreich-Feldzuges, wo die Erwartung ausgeprochen wurde, daß der ununterbrochene Vormarsch der deutschen Panzertruppen wegen Überbeanspruchung von Mann und Material eines Tages von selbst zum Stillstand kommen müsse. Die Hoffnung hat wie vor einem Jahre auch heute wieder getrogen.

Neben den Unternehmungen in England in der ersten Hälfte des Juni und den Operationen im östlichen Mittelmeer — der Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet bereits den dritten Bombenangriff, dem das Deizentrum Haifa innerhalb von fünf Nächten ausgeht — fügte die Luftwaffe gleichfalls der britischen Versorgungswirtschaft schwerste Schäden zu.

Mit 161 000 BRZ vernichteter feindlicher Tonnage und 32 zum Teil sehr schwer beschädigten, zum Teil ausgebrannten Frachtdampfern — darunter ein Großliner und zwei Uebersee-Dampfer von je 15 000 BRZ — haben die deutschen Kampffliegerverbände in den ersten zwei Juniwochen ganz außerordentliche Erfolge erzielt.

Diese Ereignisse geben einen eindringlichen Beweis von der Aktivität, mit der die deutsche Luftwaffe unmittelbar im Anschluß an den griechischen Feldzug und die Landung auf Kreta ihre Unternehmungen gegen Großbritannien auf allen Kriegsschauplätzen fortsetzt.

### Verluste der englischen Vorkostenschiffe

**Berlin, 15. Juni.** Die Verluste der britischen Kriegsmarine an leichten Seestreitkräften und Hilfschiffen haben einen beträchtlichen Umfang erreicht. So hat die britische Admiralität im Verlauf des Krieges bis zum 31. Mai den Untergang von 161 Vorkosten- und Minenjagdbooten bestätigt. Im Monat Juni sind bisher vier weitere Vorkostenfahrer als versenkt gemeldet worden, so daß sich die von englischer Seite zugegebenen Verluste dieser Vorkostenstreitkräfte auf insgesamt 165 Einheiten erhöhen.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Hafenanlagen und zahlreiche Flugplätze auf der britischen Insel bombardiert. — Neue Angriffe auch auf die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa. — Wieder Britenbomben auf Wohnviertel in Westdeutschland. — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

**DRB Berlin, 14. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themse-Mündung und an der britischen Südküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien bekämpften erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toden und Verletzten. Militärischer oder mehrwirtschaftlicher Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schloß zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Huben, Leutnant Möller, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne, zeichnete sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Cypern — Bombentreffer auf schweren britischen Kreuzer

**DRB Berlin, 15. Juni.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier feindliche Handelsschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 BRZ.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Flugplätze in Süd- und Südost-England.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzudringen versuchten, kam es zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Typus Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spätruppentätigkeit bei Tobruk. Verletzte deutsche und italienische Kampfflugzeuge griffen wiederholt die Hafenanlagen und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuss mit Bordwaffen mehrere Flugzeuge am Boden. Ein deutsches Jagdflugzeug und drei Kampfflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampffliegerverband am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industriewerk auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfflugzeuge hielten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und ersten Bomben- und Raketenbeschuss aus.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Festung Gibraltar von der italienischen Luftwaffe bombardiert

**DRB Rom, 14. Juni.** Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 13. Juni wurde die Festung Gibraltar bombardiert.

In Nordafrika haben italienische Kampfflugzeuge die Angriffe auf Tobruk fortgesetzt. Deutsche Flugzeuge haben einen feindlichen Flugstützpunkt erfolgreich angegriffen.

In Ostafrika hat der Feind in dem im gestrigen Wehr-

## Britischer Kreuzer bei Beirut getroffen

Deutsche Kampfflugzeuge lassen der Alexandrienflotte keine Ruhe

**DRB . . . , 15. Juni.** (FR.) Nun hat sich die Alexandrienflotte wieder aus ihren Häfen herauszuwagern müssen, da sie bei dem britischen Angriff auf Syrien gebraucht wurde.

In gebührender Entfernung von Kreta schickten sich einige Einheiten an der palästinensischen Küste herum, vorsichtig, um in den Kampf in Syrien einzugreifen. Sie waren noch nicht ganz am Bestimmungsort angekommen, als auch schon die deutschen Kampfflugzeuge zur Stelle waren, die wie die Ketten an der britischen Flotte im Ostmittelmeer hängen. Einige Flugzeuge als bewaffnete Aufklärung nahe Cypern schützten dicht an der Küste Syriens vor Beirut zwei schwere Kreuzer und einige Zerstörer, die ahnungslos mitten in ihren Manövern begriffen waren.

Zwei Zerstörer kamen in hoher Fahrt von Beirut her auf den Verband zugefahren. Noch waren die deutschen Flugzeuge nicht erkannt, als sie im hohen Sturz auf die Kreuzerschiffe loogingen. Da erit letzte Abwehrfeuer ein. Aus allen Rohren leuchtend schickten die britischen Kriegsschiffe nach allen Himmelsrichtungen davon. Ein schwerer Kreuzer erhielt einen Volltreffer auf den Bug und zeigte sofort eine dunkle Qualmwolke. Von den Besatzungen der abliegenden Flugzeuge wurde beobachtet, wie der getroffene schwere Kreuzer am vorderen Mast an der Signalleine eine größere Kollage hüllte und seine Fahrt verlangsamte.

Ein Zerstörer eilte ihm zu Hilfe. Der Umfang des durch die Bomben angerichteten Schadens konnte nicht mehr festgestellt werden. Es muß aber nach Lage des Volltreffers angenommen werden, daß er das Vorschiff des schweren Kreuzers über mitnahm.

machtsbericht gemeldeten Kampf um Debra beträchtliche Verluste erlitten und Wassen sowie Gefangene in unserer Hand gelassen.

Große Brände in Tobruk — Angriffe in Ostafrika abgewiesen — Italienisches U-Boot hoch britisches Wasserflugzeug ab

**DRB Rom, 15. Juni.** Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 14. hat die italienische Luftwaffe den Flugstützpunkt Alexandria bombardiert.

In Nordafrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigungen von Tobruk bombardiert. Es entbrannten große Brände. Zwei Hurricane wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Benghazi und auf andere Ortschaften in der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jagern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen, der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

In Ostafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Baro-Fluß (Galla und Sidamo) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein Sunderland-Wasserflugzeug abgeschossen.

Während der Kämpfe um Kreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Gustavo Lona-telli stehende Unterseeboot einen feindlichen Flottenverband angegriffen und mit zwei Torpedos einen Zerstörer versenkt.

### Ritterkreuz für Oberleutnant Knabe

Der Eroberer von Solum und Capuzzo

**DRB Berlin, 15. Juni.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Knabe, Kommandeur eines Kraftfahrzeugbataillons.

Oberleutnant Knabe hat sich im Weltfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons ganz besonders hervorgetan. Im Einsatz in Nordafrika nahm er nach anstrengendem Wästenmarsch mit der ihm dort unterstellten Vorausabteilung am 12. April 1941 Solum und Capuzzo. Die schnelle Eroberung dieser beiden für die Operationen des Bataillons wichtigen Punkte ist nur der energischen und umsichtigen Führung des Oberleutnants Knabe zu verdanken. Oberleutnant Knabe ist 1897 zu Wilmannsdoorf, Kreis Templin, als Sohn eines Lehrers geboren.

### Zuverlässige Stimmung in Beirut

**DRB Genf, 15. Juni.** Im Hinblick auf die derzeitige Entwicklung der Kampfhandlungen in Syrien ist die Stimmung in militärischen Kreisen Beiruts zuverlässiger. Man weiß darauf hin, daß die Engländer bei dem Vorstoß auf Saïda schwere Verluste erlitten und bei dem französischen Gegenstoß wieder aus der Peripherie der Stadt geworfen wurden. Sie hinterließen eine Anzahl Gefangener in den Händen der Franzosen. Unter den Gefangenen befinden sich ausschließlich imperiale Truppen. Im mittleren Kampfssektor bei Halbese berannen die Briten nach wie vor vergeblich die französischen Stellungen auf den Höhen südlich dieser Stadt. Die Briten konnten auch hier nicht vordringen und erlitten schwere Verluste. Südlich Kise im Abstand von Damaskus haben die Briten ihre Angriffe auf Damaskus abgebrochen und ihre Truppen zurückgenommen. In militärischen Kreisen Beiruts rechnet man damit, daß sie durch ein Umgehungsmanöver die Stadt Damaskus von Osten her angreifen werden.



Hilferuf des ausgebooteten britischen Schiffahrtsministers

Neuport, 15. Juni. Auf der Durchreise von Australien gewährte der von Churchill ausgesendete britische Schiffahrtsminister Ronald Croft ein Interview, worin er Schiffe und abermals Schiffe als wichtigsten Beitrag der Vereinigten Staaten zur Englandhilfe forderte.

Die meisten Schiffe, so meinte Croft weiter, seien den U-Booten zum Opfer. Ferner behauptete er, daß Schiffe mit Kriegsgerät festener versenkt würden (?), weil sie als wichtiger betrachtet und daher besser beschützt würden.

Verdächtiges USA-Interesse für Smuts

DNB Neuport, 14. Juni. Die USA-Zeitung „Christian Science Monitor“ meldet aus London, daß die Möglichkeit der Teilnahme von General Smuts an einem Empire-Kriegstablatt in London lebhaft diskutiert werde.

Es ist interessant, daß wieder eine amerikanische Zeitung die Person von Smuts in den Vordergrund der Empirepolitik und Empirestrategie rückt. „The Christian Science Monitor“ die Möglichkeit aufgeworfen, daß der neugeborene britische Feldmarschall Smuts zum Oberbefehlshaber sämtlicher britischer Streitkräfte in Afrika ernannt werde.

Kroatien dem Dreimächte-Pakt beigetreten

Feierliche Unterzeichnung des Beitrittsprotokolls in Anwesenheit des Reichsaußenministers

DNB Venedig, 15. Juni. Am 15. Juni ist in Venedig von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano und dem japanischen Botschafter in Rom, Horikiri, einerseits, und dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch andererseits ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächte-Pakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut: Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Kroatien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

- 1. Kroatien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächte-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.
2. Sofern die im Artikel 4 des Dreimächte-Pakts vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Kroatiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Kroatiens hinzugezogen werden.
3. Der Wortlaut des Dreimächte-Pakts ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächte-Pakt hielt der italienische Außenminister Graf Ciano folgende Ansprache:

„Im Augenblick der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages, mit dem Kroatien seinen Beitritt zum Dreimächte-Abkommen erklärt, entbiete ich im Namen der Bevollmächtigten des Reiches und Japans sowie der Vertreter von Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgarien meinen herzlichsten Gruß Ihnen, Vojislavitch, und der kroatischen Nation, die von heute ab an jener Staatengemeinschaft teilnimmt, die sich auf den Grundlagen des Dreimächte-Abkommens spontan und frei gebildet hat.“

Als im September 1940 Deutschland, Japan und Italien in Berlin das Dreimächte-Abkommen schlossen, war es nicht unsere Absicht, eine vorübergehende Vereinigung von Staaten allein im Gedanken an den Krieg zu schaffen, sondern die dauerhafte Grundlage für eine allgemeine Zusammenarbeit zu legen, an der alle Nationen teilnehmen konnten, die den Wunsch haben, zusammen mit Deutschland, Japan und Italien die Schicksale nach einer Weltordnung zu verwirklichen, die sich auf Gerechtigkeit gründet, auf neuen Frieden mit Gerechtigkeit, der stets das hohe Ziel der großen Führer ist, die unsere Schicksale teilen und den sie mit ihrem Genie und dem Sieg der Waffen für Europa und die Welt zu sichern wissen werden.

Wir haben die Unabhängigkeit Kroatiens als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt, als einen jener vielen Akte der Gerechtigkeit, durch die die Fehler und die Schuld des Versaillesystems wieder gutgemacht und dank dem eisernen Willen des Führers und des Duce die Wege zur Durchsetzung der Lebensrechte der Nationen geöffnet wurden, die wir von einer neuen Ordnung zur Förderung des Wohlstandes, der Stabilität und der Sicherheit der Völker geglaubt haben wollen.

Der Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu Lande, zur See und in der Luft gegen England führen, hat diese Voraussetzung und dieses Ziel, während wir gleichzeitig bereits mit der spontanen Zusammenarbeit der befreundeten Völker die Fundamente für den zukünftigen Frieden legen. Dies ist die Bedeutung des Dreimächte-Abkommens und der fortschreitenden Erweiterung seines Kreislaufes, die darin zum Ausdruck kommt, daß um Deutschland, Japan und Italien sich immer neue Nationen scharen, die im Triumph dieser gemeinsamen Politik ihre Geschicke gesichert sehen werden.“

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch gab am Schluß des feierlichen Staatsaktes in Venedig namens der kroatischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Im Namen des unabhängigen Staates Kroatien danke ich Ihnen für den Gruß, den Sie im Namen Italiens, der Vertreter des Reiches und Japans sowie der anderen dem Dreimächte-Pakt angeschlossenen Staaten Ungarns, Rumäniens, der Slowakei und Bulgariens an mich gerichtet haben.“

Heute ist mir die Ehre zuteil geworden, das Protokoll zu unterzeichnen, durch das sich Kroatien den Grundrissen vollends anschließt, welche die Völker Italiens, Deutschlands und Japans bei der Zusammenfassung der Kräfte zur Neuordnung Europas und Asiens befehlen.“

Deltank bei Haifa (Seller, Zander-M.-R.)



Schwerer Schlag auf Haifa

Von Kriegsberichterstatter Anton Diez

DNB ... 15. Juni. (BR.) „Die „Gustav-Paula“ startete in der Nacht. Der blonde Oberleutnant auf dem Beobachtertisch dirigiert seinen Flugzeugführer. Einfache, geheimnisvolle Zahlen leiten ihn auf den Kurs. „Jetzt geradeaus!“ Und dann hebt der Flug über das endlose weite Meer in dieser spärlich vom Mondlicht erleuchteten Nacht an. Nur nicht einschlafen, nicht erlahmen, immer wach und bereit bleiben, wenn auch das monotone Motorengeräusch der braven He 111 müde machen möchte. Starz suchen die Augen des Funkers im dunkleren Grauschwarz der Nacht. Der Bordmechaniker hat sich zwischen die Bombenschächte in den engen Gang gepreßt und hält mit Flugzeugführer und Beobachter Ausschau nach vorn. Nur langsam rücken die Zeiger der Uhr gegen die ausgerechnete Angriffszeit vor. 0,50 Uhr. Jetzt aufgepaßt. Haifa muß ganz nahe sein. In den Augen der Männer liegt gespannte Aufmerksamkeit. Noch aber sind da unten die dünnen weißen Wellenlinien in dem Grauschwarz bedeuten das Wasser. Dann hebt sich in der Ferne ein Lichter, noch klarer Streifen ab — das Land, die Küste Nordpalästinas, und schattenhaft wird der unklare Umriß einer Stadt erkennbar — Haifa. Phantastisch dieser Anflug über viele 100 Kilometer in der Nacht.

„Ob dies hinlänglich heute abend?“ Gerade voraus liegt die große Mole des Kriegshafens. Schmal und tief troht sie sich

Dieser Akt ist für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung, da uns zwei Monate nach Ausrufung als Staat und Nation ermöglicht wird, in die Gesellschaft der Staaten einzutreten, die, erneuert durch soziale und politische Revolutionen, von der Genialität ihrer Führer befeuert und von der Zustimmung ihrer Völker getragen werden.

Wir sind stolz, in dieser Vereinigung von Mächten mitzumachen, nachdem der unabhängige Staat Kroatien bereits durch die Tat seiner Ausrufung sich bewährt an die Seite jener Staaten gestellt hat, die die alten demokratisch-parlamentarischen Systeme verwerfen und mit umfassendem Gerechtigkeitsgefühl ihre hohen politischen Aufgaben erfüllen.

Ich bin dem Duce des faschistischen imperialen Italiens, dem Führer des Großdeutschen Reiches und dem Präsidenten des Reiches der aufgehenden Sonne dankbar, daß sie mir ermächtigt haben, als Repräsentant Kroatiens erneut den Willen meines Volkes zum Leben und zur Mitarbeit an dem internationalen Schaffen der Achsenmächte und der befreundeten und verbündeten Staaten kundzugeben.“

Die Unterzeichnung des Beitrittspaktes

DNB Venedig, 15. Juni. In dem historischen Dogenpalast von Venedig fand am heutigen Sonntag mittag 12 Uhr die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt statt. Der feierliche Unterzeichnungsakt vollzog sich in dem historischen, mit Wandgemälden von Tizian und Tintoretto geschmückten, prunkvollen Senatssaal.

In geschlossenem Zuge begaben sich die Abordnungen der zu dem Beitrittsakt eingetroffenen Mächte nach dem Dogenpalast, an der Spitze Reichsaußenminister von Ribbentrop, Außenminister Graf Ciano und der Staatsführer Kroatiens, Ante Pavelitsch. In Begleitung des Reichsaußenministers sah man die Gesandten von Bismarck, von Rintelen, den deutschen Gesandten in Kroatien, Rasche, den Leiter des Ministerbüros, Gesandten Dr. Schmidt, und den Leiter der Presseabteilung, Gesandten Dr. Schmidt. Der Zug bewegte sich durch ein Spalier von Schwarzhemdenformationen. Eine vielstauende Menge bereitete den Vertretern der Mächte einen feierlichen, jubelnden Empfang.

In dem historischen Senatssaal nahmen sodann auf der Tribüne in der Mitte Graf Ciano, rechts neben ihm Dr. Pave-



Emil Jannings bei Mussolini (Presse-Hoffmann, Zander-M.-R.)

ins Meer. Wie über eines Messers Schneide ist der Kurs gezogen, auch nicht ein hundertstel Grad weicht die Berechnung ab. Nur das Höhenkreuzer ist abwärts gerichtet, und mit beschleunigter Fahrt brankt die „Gustav-Paula“ dem Ziel entgegen. Kriegsschiffe rühren sich nicht, die Flakartillerie scheint zu schlafen. Nicht ein Schuß fällt. In aller Ruhe kann der Bombenschütze seiner Aufgabe dienen. Aus dem Bombenschacht quillt es hervor — mittlere Kaliber schießen in die Tiefe. Und dann — Augen auf! Der riesige Fisch unter dem Leib der Maschine wuchtet hinab.

Nehrmals zuckt es auf, die Sprengdetonation, zwei andere Explosionen folgen und reihen dicke Rauchschwaden empor. Mitten auf der Mole hat die riesige Bombe gefesselt, der Hauptturm für die Versorgung der am Kai vertäuten Kriegsschiffe. Zwei Zerkörer liegen im Brennpunkt der Detonation. Ihr Luftbrand hat sicherlich als erstes die Wachen in die See geschleudert. Weiter splittert und tobt es da unten, während der Flugzeugführer die He 111 sanft in die Kurve legt. Jetzt sind die da unten wach geworden. Weiter entfernt über der Stadt speit Flakartillerie.

Im Hafen selbst scheint alles noch vom Schrecken benommen, der erst viel später weicht, als die anderen Kameraden über dem Feind stehen und von neuem Tod und Verderben flen. Die „Gustav-Paula“ aber ist, nachdem sie den Briten ein tolles Schnippen geschlagen hat, schon lange wieder auf Heimatturf.

lisch, der Marschall von Kroatien, Kvaternik, und der kroatische Außenminister Vorkowitsch, links neben dem Gastgeber Graf Ciano Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Botschafter Horikiri sowie die Gesandten Ungarns, Bulgariens, Rumäniens und der Slowakei Platz.

Graf Ciano begrüßte in einer kurzen herzlichsten Ansprache die Vertreter der Mächte, worauf das Protokoll über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt verlesen wurde. Es folgte sodann der feierliche Akt der Unterzeichnung der Protokolle durch die anwesenden Vertreter der Mächte. Danach erhob sich Graf Ciano zu seiner Erklärung. Anschließend gab Dr. Pavelitsch in kroatischer Sprache seine Erklärung ab, die darauf in italienischer Sprache überlekt wurde. Nach dem Abschluß des feierlichen Aktes beglückwünschte Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop Dr. Pavelitsch zum Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt. Damit war der feierliche Beitritt Kroatiens zu dem neuen Ordnungsbündnis offiziell vollzogen.

In den Mittagstagen gab Außenminister Graf Ciano im Palazzo Rezzonigo den Vertretern der Mächte ein Frühstück. Im Laufe des Abends gibt der frühere Finanzminister Senator Graf Bolpi ein offizielles Essen.

Matsuoka an den Duce

Rom, 15. Juni. Der japanische Außenminister Matsuoka hat dem italienischen Botschafter in Tokio eine Botschaft zukommen lassen, in der er u. a. heißt: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich Italien meine lebhaftesten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge seiner Wehrmacht aus dem Schlachtfeldern erneut zum Ausdruck bringen. Ich teile vollkommen die Auffassung des Duce über die italienisch-japanischen Beziehungen und es kann für mich keine größere Ehre geben, als die Feststellung, daß meine Ansicht durch meinen jüngsten Besuch noch festerem Verständnis begegnet ist. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß auch das ganze japanische Volk ohne Zweifel meine Gefühle teilt.“

General Yamashita, der Führer der japanischen Militärmission, die dieser Tage Italien verließ, betonte bei einem zu Ehren der italienischen Militärbehörden gegebenen Abschiedessen, daß „Japan den Beweis seiner Kameradschaft geben wird, die es mit den Soldaten der Achse verbindet, sei es durch Fortsetzung seiner gegenwärtigen Maßnahmen und warmen Tätigkeit gegen jedes feindliche Manöver in dem ihm vom Dreimächtepakt anvertrauten Jensei, sei es durch ein Eintreten in den Krieg Seite an Seite mit den Achsenmächten, sofern dies als notwendig erachtet werde.“

Der Irak unter britischer Militärverwaltung

Beirut, 15. Juni. Es stellt sich heraus, daß im Irak gegenwärtig eine Militärverwaltung besteht und daß die Regierung lediglich als ausführendes Organ der britischen Militärverwaltung fungiert. Zahlreiche britische Offiziere und Verwaltungsbeamte wurden als Aufsichtsführende in die irakischen Ministerien eingebaut. Ohne die Zustimmung dieser britischen Aufsichtsbearbeiter sind Regierungsbeschlüsse nicht möglich. Von irakischer Seite wird darauf hingewiesen, daß das Land somit praktisch wieder in den Status eines Mandats zurückgeführt wurde.

Heute vor einem Jahr

Reife der zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in Auflösung, scharf verfolgt, nach Süden und Südosten zurück. Orleans genommen, Südostwärts Vorzügen die Schweizer Grenze erreicht. Südlich Saarbrücken Vorzügen auf den Rhein-Rarnekanal, auf dem Westufer des Oberrheins Angriff in Richtung Bogen im Fortschreiten.

Das Vernichtungswerk der Luftwaffe gegen zurückgehende feindliche Kolonnen an der Loire wird fortgesetzt. Zahlreiche Loire-Brücken werden getroffen. Im Elsch unterstützten Kampf und Sturzflugverbände sowie Flakartillerie das Heer im Erdkampf.



# Aus Magold und Umgebung

## Unser Lösungswort:

Weisheit ist gut an ihrem Ort,  
aber sie ist kein Lösungswort,  
kein Schild, keine Klinge und kein Griff,  
kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff,  
da ruderst mit ihr vergebens  
Kraft ist die Parole des Lebens:  
Kraft im Juge des Strebens,  
Kraft im Wagnen,  
Kraft im Schlagen,  
Kraft im Behagen,  
Kraft im Entzagen,  
Kraft im Ertragen,  
Kraft bei des Bruders Not und Leid  
im stillen Werte der Menschlichkeit.

Von Friedrich Theodor Visser.

16. Juni: 1784 Köfiser erfindet den Barmluftgoballon, die sog. Köfiser. — 1866 Einmarsch der preussischen Elbarmee in Sachfen.

## NSDAP Ortsgruppe Magold

Betreff: Flachboden.

Die Frauen und Mädchen der Zelle 1 und 2 werden auf heute 14 Uhr zum Flachboden bestellt. Zusammenkunft bei der Schiffbrücke, Flachboden im Schlofen.  
Zelle 3 und 4 wird auf morgen Dienstag 13.30 Uhr zum Pahnübergang Halterbacherstraße und Zelle V (Stadtteil Helsenhausen) zum Rathaus bestellt. Wegen Jahrsgelegenheit pünktlich erscheinen.

Betreff: Quartiere für das Bannsportfest.

Am Samstag und Sonntag, 21. und 22. Juni finden das Bann- und Untergaunersportfest in Magold statt. Es werden für die Jungen und Mädchen etwa 500 Privatquartiere benötigt. BDM-Mädels werden heute und morgen bei der Einwohnerwehrschaft um die betr. Quartiere vorisprechen. Ich bitte die Einwohnerwehrschaft, wie schon seit Jahren, ihre leerstehenden Betten für eine Nacht zur Verfügung zu stellen, evtl. durch Telefon Nr. 446 Rathaus anzumelden. Der Ortsgruppenleiter

BDM-Standort Magold

20 Uhr Eintreten des ganzen Standorts, Turnhalle.

## „An der Landflucht scheidet ein Volk“

Berufsberater Dr. Unmuth vom Arbeitsamt Magold sprach

Ein Problem, das die weitesten Kreise und nicht nur unsere Landwirtschaft selbst berührt, ist das der Werbung des bäuerlichen Nachwuchses. Mit dieser Frage befaßte sich eine hauptfächliche von Ortsgruppenleitern, Ortsbauernführern, Bürgermeistern und Frauenvereinsleiterinnen besetzte Versammlung in Horb am Neckar.

Dabei gab Berufsberater Dr. Unmuth vom Arbeitsamt Magold wichtige Aufschlüsse über die Arbeit der Berufsberatung und schilderte an einer Reihe von Beispielen die Vielfältigkeit dieser Arbeit. „An der Landflucht scheidet ein Volk“, von diesem Satze aus legte er die Nachwuchssfrage für die Landwirtschaft näher dar. Die bisher getroffenen Maßnahmen bezeichnen sich auf den Landdienst der HJ, die Arbeitslosengeldverwaltung des Reichsnährlandes. Nachdem jetzt eine Kontingentierung für die einzelnen Berufe seitens der Regierung bei der Nachwuchssfrage erfolgt sei, wäre auch der selbstige Wettbewerb um die meisten Lehrlinge durch die verschiedenen Berufe in Wegfall gekommen. Es ist also nicht mehr so, daß nur noch die Metallindustrie die meisten Lehrlinge bekommt, während z. B. andere Berufe einfach ausfallen. Der Redner erwähnte namentlich die anzuwendenden Bauern und deren Vertreter, dem Arbeitsamt rechtzeitig die offenen Lehrstellen zu melden und damit die Planung des Arbeitsamtes in Bezug auf den Einfluß von Landwirtschaftslehrlingen durch frühzeitige Anmeldung zu erleichtern. Eine gründliche Ausbildung der Lehrlinge in der Landwirtschaft und auf einem Lehrgut erleichtere ihnen ihr späteres Fortkommen sehr. Auf dem Gebiete der Propagandarbeit für den ländlichen Nachwuchs könne in einem Bezirk mit viel Landwirtschaft, wie z. B. gerade Horb, noch viel getan werden.

Eine ganze Reihe Redner nahm zu dem Problem Stellung. Landrat Cittel rief in den Saal hinein „Der Landkreis Horb hilft sich selbst“ und bezeichnete als wichtigstes Problem die Aufgabe, den kritischen Zeitraum zu überbrücken, und richtete an seine Bürgermeister den dringenden Appell, die zum Abwandern geeigneten Leute davon abzuhalten. Im übrigen erinnerte er an die Landamlegung usw. womit man die Lage unserer heimischen Landwirtschaft unbedingt erleichtern könne und schloß mit dem bereits angeführten Lösungswort.

## Umtausch von Brot- in Zuckermarken

Zu dem kürzlich angekündigten Umtausch von Brot- in Zuckermarken werden nunmehr vom Reichsernährungsministerium die erforderlichen Durchführungsbestimmungen im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht. Alle Versorgungsberechtigten erhalten die Möglichkeit, Brotmarken oder deren Einzelabschnitte sowie Einzelabschnitte der Reichskarten für Urlaubler und Reisende und Gekochtenmarken für Brot in „Reichszuckermarken“ umzutauschen. Der Umtausch erfolgt bei den Ernährungsämtern (Kartensellen).

Der Umtausch erfolgt im Verhältnis 1:4, das heißt, die ausstehenden Stellen werden für Brotmarken in einer Menge von 500 Gramm eine Reichszuckermarke zu 125 Gramm ausgeben. Mengen unter 500 Gramm Brot werden beim Umtausch nicht berücksichtigt.

Umtauschtafel werden Brotmarken der 23., 24. und 25. Zuteilungsperiode (5. Mai bis 27. Juli) in der Zeit bis zum 2. August 1941, Brotmarken der 26. und 27. Zuteilungsperiode (28. Juli bis 21. September) werden in der Zeit bis zum 30. September 1941 eingetauscht. Dabei ist es unerheblich, ob die Brotmarken noch gelten oder bereits verfallen sind. Bis zu dem genannten Zeitpunkt können auch die Reisende- und Gekochtenmarken sowie die Einzelabschnitte der Reichskarten für Urlaubler in Reichszuckermarken umgetauscht werden. Die Entgegennahme von Einzelabschnitten aus früheren Zuteilungsperioden und die Ueberleitung der Einzelmarken ist unterlagt. Die Reichszuckermarken verlieren entsprechend ihrem Ausdruck mit Ablauf des 31. Oktober 1941 ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Zeitpunkt von den Verteilern nicht mehr entgegengenommen werden.

## Altersjubiläum

Emmingen. Wieder dürfen wir einer Reihe geachteter Mitbürger und Mitbürgerinnen, die im hohen Alter stehen, zum Geburtstag gratulieren: Heute begeht Frau Anna Maria Ehrlich, Baumwoll-Witwe, den 77., nächsten Samstag Philipp Köhler, Altlandwirt, den 74., am 24. Juni Katharine Haig, Ehefrau des Bahnwärters Hoff, den 71. und am 26. dieses Monats Frau Emma Krenz geb. Krenz gleichfalls den 71. Geburtstag. Die Genannten sind ihrem Alter entsprechend rüstig und dabei tätig. Wir wünschen ihnen sonntigen Lebensherbst!

## Goldene Hochzeit

Wart. Heute feiern die Eheleute Christian Kentscher, Schneidermeister und Landwirt, geboren 1866 in Ebershardt, u. seine Gattin Katharine geb. Ehnis, geb. 1866 in Wart, das goldene Ehejubiläum. Es war ihnen vergönnt, die stattliche Zahl von 11 Kindern in ihrem Haus und Heim heranwachsen zu sehen, ein Umstand der freilich auch die Eltern immer vor eine wichtige Lebensaufgabe gestellt hat. In besonderer Erinnerung des Ehepaars steht wohl heute noch das große Brandunglück von 19. August 1892, das damals leider auch ihr Haus mitbetroffen hat, und der Verlust zweier Söhne im Weltkrieg. Der Jubelkreis ist in seinem Beruf noch tätig und leistet noch wie vor für seine Kundenschaft zufriedenstellende Maharbeit.

Die kirchliche Feier des Jubiläums fand am gestrigen Sonntag in Anwesenheit der Kinder und Enkelkinder unter großer Anteilnahme der Gemeinde statt. Auch aus Wenden und Ebershardt waren Gäste anwesend. Pfarrer Haas-Rotfelden hielt die Feier mit einer gehaltenen Ansprache. Er überbrachte Glückwünsche und Gabe der Wirtin, Fr. Oberkirchenbede. Dem Jubelpaare auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

## Schamloses Mädchen

Horb. Auf dem Marktplatz wurde ein in Konstanz geborenes Mädchen fahlgelohren. Die kaum 20-Jährige, die sich mit einem Polen eingelassen hatte, wurde zum Marktplatz geführt und dort der Prozedur unterzogen.

## Ein Fünfhunderter

Döbel. Nachdem beim braunen Glöckchen schon einige Male 25- und 100-DM-Gewinne gezogen wurden, wurde am letzten Sonntag in einer Gaststätte auch ein 500-DM-Gewinn gezogen.

## Letzte Nachrichten

### o. Ribbentrop verließ Benedig

Benedig, 16. Juni. Gestern Abend fand ein großer Empfang anlässlich des Austritts Ribbentrops zum Dreimächtepakt statt. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat nach herzlicher Verabschiedung am Sonntag Abend Benedig verlassen.

### Große Freude in Kroatien

Hgram, 16. Juni. Der Austritt Kroatiens zum Dreimächtepakt hat im ganzen Lande große Freude ausgelöst.

### Französisches Bombengeschwader greift brit. Schiffe an

Wien, 16. Juni. Ein französisches Bombengeschwader richtete zwei Angriffe gegen britische Schiffe. Die französische Luftwaffe hat neue Verstärkungen erhalten. Der Widerstand wird sortgesetzt.

### Erbitterte Kämpfe in Syrien

Australier misshandeln Gefangene und Verwundete  
Dah, 16. Juni. Wie von der jordanischen Grenze verlautet, ist nach harter Beschießung durch die britische Flotte Saïda nachts von den französischen Truppen geräumt worden, doch setzten sich diese weiter tapfer zur Wehr. In der Gegend südlich Damoskus haben die Franzosen in Gegenangriffen wieder Gelände gewonnen. Die brutale Kampfmethode der Australier, die Gefangene und Verwundete misshandeln haben, hat zweifellos die Verbissenheit des französischen Widerstandes verstärkt.

### Die Kämpfe in Syrien

Dah, 16. Juni. Die französischen Truppen in Syrien letzten, wie aus Bich amtlich verlautet, den kombinierten Anstrengungen der britischen Flotte und Landstreitkräfte hartnäckig Widerstand. An der libanesischen Küste seien die Streitkräfte im Laufe der letzten Nacht auf weiter nördlich gelegene Stellungen zurückgezogen worden, nachdem sie zunächst Saïda wiedererobert und sich während des ganzen gestrigen Tages dort gehalten hätten. Im Gebiet von Medjanoum und südlich von Damoskus habe der Feind nicht weiter vorrücken können. Eine aus dem Irak kommende britische Panzerabteilung, die am 18. Juni mit den französischen Korpsen in Abu-Kamal in Kontakt gekommen sei, habe am Samstag Abend diese vorgeschobenen Stützpunkte eingenommen. Die französischen Truppen seien in ihrem Widerstand durch Flieger wirksam unterstützt worden. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni habe die Luftwaffe den Gegner durch wiederholte Bombardierungen südlich von Saïda hart geschlagen. Im Laufe des 14. Juni hätten französische Bombengeschwader, um den Druck des Gegners auf die an der Küste eingeklinkten Streitkräfte zu lockern, zwei Angriffe gegen die britischen Schiffe ausgeführt und sie dadurch gezwungen, sich vorübergehend von der Küste zu entfernen. Die Luftwaffe hat neue Verstärkungen erhalten.

### Engländer verwenden Dumdum-Geschosse

Rom, 16. Juni. Es wurde festgestellt, daß die Engländer in Nordafrika Dumdumgeschosse verwenden. Auch bei einem Gefangenen wurden Dumdum-Geschosse gefunden. Die ital. Wehrmacht kündigt Vergeltungsmaßnahmen an, wenn noch einmal ein Dumdumgeschöß gefangen wird.

### Dr. Veg im Elß

Dah, 16. Juni. Am Sonntag traf Reichsorganisationsleiter Dr. Veg im deutschen Elß ein. In der festlich geschmückten Stadt begrüßte ihn begeistert die Jugend. Ehrenführer der neugebildeten SA bildeten Spalier, 10.200 Männer sind zusammengekommen, die dem Führer geschworen haben, seine Sache zu der ihrigen zu machen. Politische Leiter des wiedergewonnenen Elß. Gauleiter Wagner erinnerte an die erste schwere Zeit des Aufbaues. Dr. Veg sprach dann mit dem Ideologus der saupflichtigen Bannerträger Adolf Hiller. Am Nachmittag marschierten 10.000 Menschen mit Fahnen und Sängern ihrer Betriebe auf.

## Gründung einer Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Hannover

Dah, Hannover, 16. Juni. In der niedersächsischen Hauptstadt wurde am Sonntag eine Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft gegründet. Im Mittelpunkt der Feier stand der Besuch des japanischen Botschafters in Berlin, General Dohima. Den glanzvollen Anlaß bildete ein Beethoven-Konzert unter Stabführung des bekannten japanischen Dirigenten Graf Konone. Die feierliche Gründungsversammlung fand im historischen Ritteraal des alten Rein-Schlosses statt. Nach dem Gründungsakt verlieh der Rektor der Universität Göttingen Botschafter Dohima für seine Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen im Namen des Senats die Würde eines Ehrenbürgers.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsjugendführer Argmann ist, wie NSR, meldet, wieder zur Wehrmacht eingezogen und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Helmuth Rödel ernannt.

Neue französische Judengesetze. Zur Regelung der Judenfrage wurden umfangreiche Gesetze verabschiedet. Das erste, das am 3. Oktober 1940 geschaffene Judenstatut ersetzt, bringt einige Verschärfungen in der Judenexzeption. Das zweite schreibt eine allgemeine Zählung der Juden in ganz Frankreich vor.

Neues Kabinett in Bolivien. Den Bemühungen des bolivianischen Staatspräsidenten General Benjaronda gelang es, ein Kabinett der nationalen Konzentration zu bilden, das sich aus den Anhängern aller Parteien zusammensetzt. Das neue Kabinett wurde bereits vom Staatspräsidenten vereidigt.

Brasilianische Volkszählung. Die brasilianische Presse veröffentlicht die ersten Ergebnisse der Volkszählung. Danach erreicht die Bevölkerung Brasiliens etwa 41 Millionen. Die Hauptstadt Rio de Janeiro zählt 1,8 Millionen Einwohner. Unter den Einzelstaaten rückt Sao Paulo, wo viele Volksdeutsche wohnen, an die bisher von Minas Gerais eingenommene erste Stelle als volkreicher Staat mit über 7 Millionen Einwohnern.

Türkisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen. Im rumänischen Wirtschaftsministerium wurde ein türkisch-rumänisches Abkommen unterzeichnet, auf Grund dessen der Türkei Petroleum, Benzin und Mineralprodukte zum Austausch gegen Baumwolle geliefert werden.

## Württemberg

### Paracellus, der deutsche Arzt schwäbischen Blutes

Was uns die Gedächtnis-Ausstellung zeigt

Stuttgart, 14. Juni. Am Samstag öffnet sich im Kronprinzenpalais die Pforten zu einer Ausstellung eigener Art. Sie will den deutschen Arzt Paracellus, jenen unruhigen Geist des jüngeren Mittelalters nahebringen, der als Reformator der deutschen Medizin einer der Wegbereiter wurde für die biologische Heilmethode, deren Anerkennung und Bedeutung in unseren Tagen wohl ihren stärksten Ausdruck gefunden hat in der Errichtung des Robert-Bolz-Krankenhauses in Stuttgart. Mit dieser einzigen ausschließlich homöopathischen Heilstätte im Reich und als Väterstadt war Stuttgart besonders dafür prädestiniert, den Reigen der in Württemberg und im Reich anlässlich der 400. Wiederkehr des Todestages des Paracellus geplanten Gedenkfeiern zu eröffnen, wie es auch dazu berufen sein wird, Trägerin des künftigen Paracellus-Museums zu sein.

Die Gedächtnis-Ausstellung will Leben und Wert dieses großen deutschen Arztes, dessen Vorarbeiten in Ehlingen, Hoheneim, bei Magold und Mergentheim sahen, so darbieten, wie wir es auf Grund der deutschen Forschung heute in großen Zügen kennen. Die Ausstellung beginnt bereits am den langen zu den Ausstellungsräumen führenden Gang, wo ein große Schautafel die Lebensgeschichte des Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus Paracellus ob Hoheneim in ausführlicher Weise darstellt.

Der erste Raum zeigt uns die Abstammung des Paracellus aus einem schwäbischen Adelsgeschlecht, seinen Kampf gegen Juden, die er als Erster aus rassistischen Gründen ablehnt, seinen deutschen Sinn, der sich u. a. darin äußerte, daß er als erster Professor seine Vorlesungen in deutscher Sprache hielt. Der Volkstümliche Paracellus wird durch Darbietung einiger Prognostica aus seiner Feder nahegebracht. Im zweiten Raum soll uns das Wesen des Renaissancemenschen zu einer lebendigen Vorstellung werden. Eine Tafel mit Werken des Paracellus, geordnet nach den verschiedenen Wissensgebieten, vermittelt uns einen ungefähren Begriff seines unerbittlichen Geistes. Werk und Leistung seiner vom selben Streben erfüllten Zeitgenossen Dürer, Michelangelo, Leonardo, Grünewald sind vergleichsweise dargestellt. Im dritten Raum wird der Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit gezeigt. Das ptolemäische Weltbild wird vom kopernikanischen Weltbild abgelöst; durch die Entdeckung Amerikas erweitert sich der geographische Horizont, die Erfindung des Buchdrucks rückt eine Fülle von Schriften hervor. Luther fordert eine deutsche Religion, und Paracellus verlegt der alten, in theoretische Spitzfindigkeiten ausgearteten Medizin den Todesstoß. Der vierte Raum veranschaulicht die Bedeutung seiner Heillehre. Eine große Tafel macht den Besucher mit den Heilkrütern bekannt, die Paracellus für seine Arzneimittel verwendet hat. Der fünfte Raum führt in das chemische Denken des Paracellus ein. In vielen interessanten Darstellungen wird seine alchemische Umwelt und der Kampf gezeigt, den er mit den Alchemisten und ihrem Aberglauben zu führen hatte. Den Abschluß der Ausstellung bildet eine erstaunlich umfangreiche Zusammenstellung alter und moderner Ausgaben der Werke des und über Paracellus, sowie eine Bibliographie.

Es ist insbesondere das Verdienst württembergischer Ärzte Schriftsteller, Paracellus, den seine Zeit nicht verstehen wollte, gerade im Laufe der letzten hundert Jahre die Anerkennung zu verschaffen, die ihm als bedeutendstem Vordrucker auf dem Gebiet der natürlichen Heilkunde zukommt.

### Eröffnung der Paracellus-Ausstellung

Stuttgart, 15. Juni. Am Sonntag fand die Eröffnung der im Kronprinzenpalais untergebrachten Paracellus-Ausstellung durch Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler statt. Der Ministerpräsident schilderte die Schwierigkeiten, die sich bei der Aufstellung der Ausstellung im Laufe der Zeit ergaben, die aber dank der Tapferkeit des Leiters der Ausstellung Dr. Waller von den Staatlichen Sammlungen und der nachhaltigen Unterstützung des Verwaltungsdirektors Hahn vom Robert-Bolz-Krankenhaus, sowie der Firma Robert Bolz in kurzer Zeit behoben werden konnten. Zudem er mit diesen Männern zugleich allen Mitarbeitern Anerkennung und Dank sagte, teilte er mit, daß der Plan ins Auge gefaßt worden sei, in der schwäbischen Heimat des Paracellus ein Museum zu schaffen, als dessen wesentliche Grundlage die Ausstellung anzusehen



fei. Dann erklärte der Ministerpräsident die Ausstellung für eröffnet.

**Festakt in den Württ. Staatstheatern**

Anschließend an den gemeinsamen Kundgang durch die reichhaltige Schau begaben sich die Festgäste zu dem Festakt, der im Großen Haus der Württ. Staatstheater stattfand. Nach der unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert zu Gehör gebrachten großen Leonoren-Ouvertüre aus Beethovens „Fidelio“ betrat Gauleiter Reichstatthalter Kurr das Rednerpult, um nach herzlichster Begrüßung der Gäste von der hohen Warte des Politikers aus eine ebenso enge wie überzeugende Parallele zwischen der Welt des Paracelsus und der des Nationalsozialismus zu ziehen. Da auch Paracelsus ein steter Kämpfer im Kampf gegen eine verfallene Weltanschauung war, versteht gerade das nationalsozialistische Deutschland das legendäre Wirken dieses Mannes besonders zu würdigen. Sein Geist blüht durch die Jahrhunderte. Er wird, so rief der Gauleiter am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache aus, auch die kommenden Jahrhunderte erleuchten.

In einer umfassenden dichterischen Schau feierte hierauf der bekannte Paracelsus-Dichter Guido Erwin Kolbenheyer das Gedächtnis und Vermächtnis von Paracelsus, den er mit Recht als einen der größten Söhne des alemannischen Volkstammes bezeichnete. Den Mittelpunkt seiner Ausführungen bildete die Lesung des Schlussspielchens jener Paracelsus-Trilogie, die den Dichter bereinigt über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht hat. Dann umriß der Leiter des Gauamts für Volksgesundheit der NSDAP, Ministerialrat Dr. Stähle, das Wirken des Paracelsus vom ärztlichen Standpunkt aus. Er war Denker und hat sich mit seinen eigenen Worten: „Ein froh, daß ich deutsches Blut in mir spüre“, immer zu seinem Deutschtum bekannt. Nach Blut, Charakter und Lebensweise war er außerdem Schwabe.

Mit dem Gruß an den Führer und den gemeinsam gesungenen Nationalliedern fand die Feier ihren Abschluß.

In den Nachmittagsstunden waren die Teilnehmer an den Paracelsus-Festern Gäste der Stadt Stuttgart in den festlichen Räumen der Villa Berg, wo sie, an ihrer Spitze Ministerpräsident und Kultminister Wergenhahn, von Oberbürgermeister Dr. Strölin empfangen wurden.

**Tübinger Paracelsus-Festakt**

Tübingen, 15. Juni. Den Kustiat zu dem vom Gauamt für Volksgesundheit der NSDAP unter Mitwirkung des Gaupropagandamtes Württemberg, des Württ. Kultministeriums und der Stadt Stuttgart anlässlich des 400. Todestages des großen Naturforschers und Arztes Paracelsus durchgeführten Gedächtnisfesten bildete der Festakt, den die Universität Tübingen am Samstag veranstaltete.

Nachdem der Rektor der Universität, Professor Dr. Stiel, zunächst die Gäste herzlich willkommen geheißen hatte, umriß er Leben und Wirken des genialen Naturforschers und Arztes Theophrastus Paracelsus. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede von Ministerpräsident Kultminister Wergenhahn, der Paracelsus als revolutionäre Persönlichkeit pries. Das Entscheidende bei Paracelsus, der Zeitgenosse eines Luther, Kopernikus und Leonardo da Vinci war, daß er sich losriß von den veralteten, von der Kirche her beeinflussten wissenschaftlichen Lehren. Der Name Paracelsus bedeutet das Wiederauftreten nordischen Forschergeistes. Uebergehend zu den besonderen Aufgaben unserer Landesuniversität, vertrat der Ministerpräsident die Forderung, für die medizinische Fakultät eine Synthese zwischen der Schulmedizin und der Naturheilkunde auf dem Wege exakter Forschung zu finden. Dazu sei unbedingt notwendig und fruchtbar eine enge wissenschaftliche Zusammenarbeit der Universität mit dem Robert-Koch-Krankenhaus in Stuttgart. Bei einer künftigen Reichsplanung der deutschen Universitäten erheben wir mit schärfstem Nachdruck die Forderung auf Erhaltung, Förderung und pflegliche Behandlung auch kleinerer Universitäten wie Tübingen. Es folgten wissenschaftliche Vorträge von Professor Dr. Dietrich vom Robert-Koch-Krankenhaus Stuttgart, der „Die Krankheitslehre des Paracelsus“ vom Standpunkt unserer Zeit aus eingehend beleuchtete, Dr. Stiegele über „Homöopathie und Schulmedizin“, Professor Dr. Koch-Tübingen über „Naturheilkunde und Schulmedizin“ und Professor Dr. Wetzell-Tübingen über „Biologisches Denken als Grundlage des Arztes“. Mit der Führer-Ährung und den Liedern der Nation sang die Feier aus.

**Diebstehende vor dem Sondergericht**

Stuttgart. Das Sondergericht hatte sich mit fünf jungen Burlesken aus Stuttgart-Zweibrücken zu befassen, die seit November 1940 zu einer Diebstehende vereinigt, durch eine Reihe von Einbrüchen, Einsteige- und einfachen Diebstählen, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, ganz Stuttgart unsicher gemacht hatten. Geflohen wurden Kleider- und Kämmerwaren, Schokolade und Süßigkeiten, Photos- und Radioapparate, Lederschuhe und Kinderspielwaren, Fahrräder und Kraftfahrzeuge von der Straße weg, mit denen Schwarzfahrten unternommen wurden. Auch einige Gewichte mit Munition, die dann in einem Verstoß im Wald vergraben wurden, zählten zu der Diebstehende, die zehntels wieder beigebracht werden konnte. Das Sondergericht verurteilte Albert S. zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Seine vier Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen zwischen vier Jahren und vier Monaten. Zwei wegen Hehlerei mitangeklagte Frauen wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart. Als ein ganz ungehobelter Patron erwies sich der schwer vorbestrahte 44jährige Adolf G. aus Pfalzingen vor dem Städtischen Wirtschaftsamt in Stuttgart. Er hatte erst vor zwei Monaten einen Bezugsschein zur Anschaffung eines Paars Lederschuhe ausgestellt erhalten und wurde deshalb abschlägig beschieden, als er einen Bezugsschein für ein weiteres Paar Schuhe verlangte. Im Jora darüber beschimpfte er den mit seiner Abfertigung betrauten Angestellten und verlegte ihm nach kurzem Wortwechsel einen Faustschlag ins Gesicht. Für diese Hegelei erhielt er nun vom Amtsgericht wegen Verleumdung und Körperverletzung zwei Monate Gefängnis.

Stuttgart. (Verkehrsunfall) In der Schloßstraße wurde am Freitag eine 50 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Fahrdahn von einem Straßenbahnzug angefahren. Sie erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, denen sie während der Ueberführung in ein Krankenhaus erlag. Am Freitag mittag wurde eine 88 Jahre alte Frau am Eingang von der König- in die Kanälestraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf.

Ausstellungs-Eröffnung In der Ehrenhalle des Höhenparks Rillesberg wurde am Samstag die Ausstellung des VdM-Werkes „Glaube und Schönheit“ eröffnet. Zu Beginn der Feier musizierte das Untergaueorchester des VdM Stuttgart. Gesang und Sprüche wechselten ab. Die Beauftragte des VdM-Werkes im Obergau, Frida Scheberle, sprach die einleitenden Worte. Sie betonte die Aufgaben des VdM-Werkes, die Mädchen von 17 bis 21 Jahren zu erziehen, ihnen eine geschmackliche Ausrichtung zu geben und gleichzeitig ihre politische Einstellung zu festigen. Sie erläuterte die einzelnen Aufgabengebiete der Arbeitsgemeinschaften und betonte abschließend, daß das VdM-Werk die Verpflichtung habe, die ganze junge Mädchen generation zur Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen. Ein Kundgang durch die Arbeitschau schloß sich an. Sie gibt einen lebendigen Begriff von der Erziehungsarbeit, die in den vier Jahren im VdM-Werk „Glaube und Schönheit“ geleistet wurde.

**Pflichtiger Tod**

Oberndorf. Auf einer Radtour wurde der städt. Verwaltungsbeamte Robert Schmid von einem Herzschock betroffen, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene starb im Alter von 67 Jahren. Bei der Beerdigung auf dem Oberndorfer Friedhof widmete Bürgermeister Frey ihm einen herzlichen Nachruf, indem er ihm für seine Arbeit im Dienste der Stadt Oberndorf dankte.

Kirchheim n. T. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Dieser Tage wurde im Garten eines Hauses auf der Höhe der Wöhringer Steige ein Kind von einer Schlange gebissen. In einem Stuttgarter Krankenhaus, in welches das Kind sofort eingeliefert wurde, wurde festgestellt, daß der Biß von einer Kreuzotter kam. Glücklicherweise befindet sich das Kind außer Lebensgefahr.

Jagstheim, Kr. Crailsheim. (Tod im Wasserschloß.) Ein 44jähriger Junge wollte, während seine Mutter und seine Schwester in der Nähe Feldarbeiten verrichteten, aus einem kleinen Schacht Wasser schöpfen. Dabei schenkt er das Uebergewicht bekommen zu haben und kopfüber in den Schacht gefallen zu sein. Als seine Angehörigen ihn kurz darauf vernommen und in dem Wasserschloß fanden, war der selbe Junge bereits tot und Wiederbelebungsvorläufe blieben dauerlos. Er starb.

Mannheim. (Bakelmarcker verurteilt.) In 22 nachgewiesenen Fällen hat der Güterarbeiter Renatus Münch aus Giesheim im Eschlag am Baketen, die er im Güterbahnhof Mannheim zu verladen hatte, was ihm unter die Finger kam. Die Strafkammer erkannte gegen den bisher unbestraften Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten.

Joh. L. W. (Gemeiner Betrüger.) Die Gendarmen nahmen einen schon längere Zeit gefugten Gauner fest. Dieser machte sich an Soldatenfrauen heran, bettelte Gräße von ihren Männern und erbot sich, ein Päckchen für den Mann mitzunehmen. Als er dieses Mandat bei einer Frau in Zell wiederholte, wurde diese lühig und zog einen Kameraden des Mannes, der gerade anwesend war, zu Rate. Dabei stellte sich heraus, daß ein Betrüger am Werke war, der schon seit einiger Zeit auf diese Art verschiedene Soldatenfrauen in der Zelller Gegend betrogen hatte.

Schabenhäuser, Kr. Württemberg. (Tödlicher Sturz.) Als der 22 Jahre alte Erwin Jäger von hier mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg war, kam er auf der Schramberger Straße aus noch nicht geklärtter Ursache zu Fall. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er alsbald ins Württ. Krankenhaus gebracht werden, wo er an den Folgen eines Schädelbruchs verschied.

**Sport**

**Deutschland - Kroatien 5:1**

Deutschland gewann das 1. Fußball-Länderspiel gegen Kroatien mit 5:1. Der an sich verdiente Sieg wurde allerdings erst nach dem Wechsel hergestellt. Bei der Pause hand der Kampf 1:1. Rund 40 000 Zuschauer hatten sich im Wiener Prater Stadion eingefunden, die einen temperamentvollen Kampf der beiden Mannschaften erlebten. Die Deutschen kamen erst im Verlauf des Kampfes ins Spiel. Dagegen hatten die Kroaten einen besseren Start und erzwangen auch in der 16. Minute durch Wölff

den Führungstreffer, der allerdings hätte vermieden werden können. Nach der Pause stellte Lehner die Partie auf 1:1. Die deutsche Elf beherrschte nach dem Wechsel das Feld und vier weitere Treffer durch Lehner, Fiederer, Willimowski und Walter waren die Früchte der jetzt glänzend eingespielten Stürmerreihe.

**Bereichsspiel**

Kassel: Hessen - Mitte 1:0.

Um den Schwarzwald-Preis: SpV. Feuerbach - VfR. Mannheim 3:4, VfB. Stuttgart - SV. Waldhof 2:2, FC. Pforzheim gegen Stuttgarter SC. 0:1.

Auftiegspreise: Gruppe 1: VfB. Stuttgart - SC. Schweningen 3:2, Gruppe 2: SpV. Göttingen - VfB. Kirchheim 1:4.

Freundschaftsspiele: TSG. Ulm 46 - TSV. Söthen 4:4, VfB. Juffenhäuser - Sportfreunde Ehlingen 5:3, VfB. Württemberg gegen VfB. Ludwigsburg 3:1, Mergelstetten - SV. Ulm 1:3, ff. Stuttgart - VfB. Propagandacell 4:2.

**Handball**

Stuttgarter Stadtmeisterschaft. Staffel 1: TSG. Mäcker gegen TB. Cannstatt 9:9, TB. Cannstatt - SV. Jellbach 6:7, VfB. Stuttgart - TB. Unterlärkheim 11:8, TB. Hebesingen gegen Reichsbahn Stuttgart 7:13.

Staffel 2: Stuttgarter TB. - TSG. Gaisburg 12:4, TB. Scherdingen - ff. Stuttgart 7:30, TG. Stuttgart - VfL. Wöblingen 18:10.

Meisterschaft der Frauen: TG. Schweningen - TG. Stuttgart 2:11, VfB. Kalen - VfL. Wöblingen 6:4 u. B.

**Gebietwettkämpfe der württ. Marine-HJ.**

Der viermalige Gebietsieger und mehrmalige Reichssieger der Marine-HJ, der Bonn 438 Heidenheim, kam am Wochenende in Tübingen zum fünften Male zum Erfolge. Die Heidenheimer Jungen erwiesen sich in dem so vielseitigen Wettkampf der Marine-HJ nicht nur als tüchtig Sportler und Schützen, da sie nach den Geräteübungen, der Reichstaktik und dem K.K.-Schießen bereits mit 6082,5 Punkten vor dem Bonn 119 Stuttgart (4885,5) und dem Bonn 437 Göttingen (4720,0) führten, sondern vergrößerten in den technischen Weibereiben des Sonntags ihren Vorsprung noch erheblich. Nur im 1000-Meter-Kutter-Rudern wurden die Heidenheimer von den Stuttgartern um eine Länge geschlagen, die ihrerseits in der Zeit noch vom Bonn 120 Ulm und 438 Göttingen übertrafen wurden.

Ergebnis: Gebietskampf der Marine-HJ: 1. Bonn 438 Heidenheim 9332,0 Punkte, 2. Bonn 437 Göttingen 8889,5 Punkte, 3. Bonn 119 Stuttgart 8097,8 P., 4. Bonn 124 Ravensburg, 5. Bonn 120 Ulm, 6. Bonn 121 Heilbronn, 7. Bonn 150 Ludwigsburg, 8. Bonn 403 Tübingen, 9. Bonn 305 Ehlingen, 10. Bonn 436 Rüringen (17 Mannschaften nahmen teil).

Schießer-Schießen in Württemberg. Rund 3000 Zuschauer erlitten auf der Herf-Wesfel-Kampfbahn spannende Naderrennen, in deren Mittelpunkt das 100-Kunden-Mannschaftsturnen stand, das mit einem überlegenen Sieg der Stuttgarter Schütze-Wähler endete. Die beiden Stuttgarter legten nach höchstem Rennerlauf sicher mit 42 Punkten und einer Fahrzeit von 1:07:12 Std. vor Kalle Wittmann-Bonn, Juffenhäuser und den Gebr. Leberer-Feuerbach.

**Sandel und Dreckhu**

Stuttgarter Schlachtwirtschaft für die Woche vom 9. bis 14. Juni. (Schäfen a) 47,5-49,5, b) 45-45,5, c) und d) -; Bullen a) 44,5-47,5, b) 41-43,5, c) 34, d) 23; Kühe a) 45,5-47,5, b) 41-43,5, c) 34, d) 23; Rinde a) 45,5-47,5, b) 41-43,5, c) 34, d) 23.

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 9.-14. Juni

Preise für ¼ Kilogramm in Pfg.: Ochsen: a) 47,5-49,5, b) 45-45,5, c) und d) -; Bullen: a) 44,5-47,5, b) 41-43,5, c) 34, d) 23; Kühe: a) 45,5-47,5, b) 39,5-43,5, c) 30-37,5, d) 18-27; Ferkeln: a) 45,5-48,5, b) 41,5-44, c) 36-38, d) 22; Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 30-40; Lämmer und Hammel: a) und b) 49, 2) 46, Schafe: a) -; b) -; c) 15-30; Schweine a) 60,5, b) 60,5 (2) 59,5, c) 57,5, d) 54, e) 52,5, f) 52,5, g) 57,5-60,5, h) -; i) -; Kartverlauf: alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 9. bis 14. Juni. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 60, Bullenfleisch 1. 77, Rindfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 54, Ferkelfleisch 77-80, 2. 69, Kalbfleisch ohne Fell 1. 97, 2. 80, im Fell: 1. 90-94, 2. 77, Hammelfleisch 1. 96, Schweinefleisch 1. 76. Kartverlauf: mäßig befest.

Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 6 Häuser, 425 Milchschweine. Preise: Käufer 120-130, Milchschweine 46-56 RM. je Paar.

Wohlfahrer Schweinemarkt. Zufuhr: 201 Milchschweine. Preise: 50-60 RM. je Paar.

Künzelsauer Schweinemarkt. Zufuhr: 209 Milchschweine. Pr.: 50-72 RM. je Paar.

Gestorbene: Wilhelm Keiser, Sägewerksbesitzer, Pfalzgrafenweiler; Joh. Georg Eulenberger, Dietersweiler.

Stud. v. Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Böttler, Joh. Karl Böttler, ang. Verlagsleiter, besond. wirtsch. Schriftleiter: Fritz Schilling, Wöhring, St. in Pforzheim Nr. 8, 6810.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Magold, den 14. Juni 1941  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und in- nige Teilnahme bei dem so raschen Heimgang un- serer lieben Entschlafenen  
**Marie Necker geb. Hafner**  
danken wir herzlich. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Vikars, dem Väferquartett, für Kranz- und Blumenpenden, so- wie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Verreist**  
vom 15. Juni bis 7. Juli 1941  
**Stadttierarzt Leistner - Altensteig**  
Vertretung Dr. Schneider - Altensteig. Fernspr. 279

gesund und bekömmlich  
**Teinacher Fisch-Perle**  
Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma überall erhältlich.  
Vertriebt durch die Mineralwasser W.B. Co. Überlingen

**Tonfilm-Theater Magold**  
Heute 20 Uhr nochmals der Großfilm  
**EMIL JANNINGS** **Im Krüger**  
Wochenschau

Die Auszahlung des  
**Samilien-Unterhalts**  
an die Angehörigen Einderufener für den Monat Juni erfolgt heute Montag, den 16. und morgen Dienstag, den 17. Juni, jeweils nachm. 2-5 Uhr bei der Stadtkasse, Stadtpflege.

**Gefunden**  
**Photo-Apparat**  
Gegen Einrückungsgebühr abzuholen. Bei wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Gebr. Züren**  
**Fensterladen**  
**und Fenster**  
verschied. Größen verkauft. Wer sagt d. „Gesellschafter“  
Wegen Umzug verkaufe ich am Samstag, den 21. Juni, nachm. 3 Uhr gegen Barzahlung:  
1 Sofa, 1 Divan, 1 Lehn- sessel, 1 großes u. 1 Kin- derbettgestell, 1 Teewagen, 1 Tisch, 1 großer Spiegel, 2 Zimmeruhren, mehrere gerahmte Bilder und versch. Hausgerät.  
Forstmeister Fren Widberg, Forstamt.  
**Feldpostschachteln**  
in verschied. Größen bei **G. W. Jaifer, Magold**

# Land der begrenzten Möglichkeiten

### Amerika im Licht der nützlichsten Tatsachen

NSA Amerika ist das Land des Goldes. In den unterirdischen Gemäßen von Fort Knox sind die größten Goldvorräte der Welt gehortet. Daher kommt es, daß die Politik der Nachhaber in Amerika, auf einen Generalnennner gebracht, die Politik des Goldes ist. Amerika ist heute die wahre Hochburg des jüdisch-kapitalistischen Systems, das hier seine besondere Ausprägung im Dollarimperialismus gefunden hat, und nicht von ungefähr ist der amerikanische Präsident von so zahlreichen politischen und sonstigen Beratern jüdischer Rasse umgeben. Der tiefere Grund aller Kriegssche in den Vereinigten Staaten ist der Versuch, die wankende Herrschaft des Goldes, die jüdisch-plutokratische Welt Herrschaft, die durch die bloße Tatsache der Existenz der sogenannten autoritären Staaten und ihres politischen Systems tödlich bedroht erscheint, noch einmal zu festigen. Gold ist wohl eine Macht; aber die Möglichkeiten des Goldes sind begrenzt. Mit allem seinem Gold ist Amerika heute nur noch ein Land der begrenzten Möglichkeiten.

Die amerikanisch-jüdische Kriegsheerclique tut so, als könne sie England durch die auf Rüstungsindustrie umgestellte Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten vor seinem Schicksal retten. Aber die Möglichkeiten der transatlantischen Englandrettung sind nun doch allzu begrenzt, als daß dadurch das Schicksal Englands auch nur wesentlich aufgehoben werden könnte. Aus Amerika selber kommen die einschränkenden Mittelungen, daß erst im Jahre 1942 oder 1943 die amerikanische Rüstungsindustrie voll einsatzfähig sein würde. Eher nicht. So lange aber kann England nicht warten; denn so lange wartet die deutsche Wehrmacht nicht!

So wird die illusorische Hilfe aus einem Lande der begrenzten Möglichkeiten im Endergebnis Englands Niederlage nur um so entscheidender und unwiderstehlicher machen, als England durch die letzte, die allerletzte Hoffnung auf die ferne amerikanische Hilfe zur Fortsetzung des Kampfes über den Zeitpunkt hinaus veranlaßt wird, in dem die eigentliche geschichtliche Entscheidung schon längst gegen England gefallen ist.

Wie Amerika in der politischen Arena die Rolle eines Landes der begrenzten Möglichkeiten spielt, so sind auch auf moralischem Gebiet die Möglichkeiten Roosevelts, als eines Mannes, in dessen Lande es das zahlenmäßig größte und bestorganisierte Verbrechertum der Welt gibt und der ungeachtet dessen die Rolle des Weltpolitikers spielen will, wirklich sehr begrenzt! Und wenn ein Politiker gern und häufig mit Rabbinern verkehrt, so gibt ihm das noch lange nicht die Möglichkeit, vor der Welt mit frommen Augenaufschlag den Streiter Gottes und den Retter der Religion zu spielen, und es steht ihm, dem Vorkämpfer des Dollarimperialismus, wirklich nicht gut zu Gesicht, wenn er erklärt, er wolle den Arbeiter und seine Freiheit vor der Nazi-Verflauung retten! Seine Möglichkeiten, diese Propagandaphrasen einigermaßen überzeugend vorzutragen, sind allzu beschränkt, denn die Welt weiß, daß die „Freiheit“ des Arbeiters im gelobten Lande darin besteht, sich die sehr harten Polizeihandlungen bei Widerstandshandlungen und Streiks (die es im „Kriegsbarbarenland“ ebensoviele wie Polizeihandlungen gibt!) auf die Schädel trommeln und auf ganz humane Weise mit Tränen- und anderen Gas vergessen zu lassen!

Und wenn Herr Roosevelt gar dem verhassten Deutschland den Willen zur „Welt Herrschaft“ unterstellt, so sind auch hier seine Möglichkeiten, der Welt, soweit auf ihr die Vernunft und der gesunde Menschenverstand nicht gänzlich außer Kurs gesetzt sind, so törichte Lügen einzureden, allzu begrenzt, denn schließlich spricht es sich ja herum und bleibt nicht ewig verborgen, daß Herr Roosevelt selber der erste Vertreter eines allerdings sehr konkreten Welt Herrschaftstrebens ist, nämlich des jüdisch-kapitalistischen Systems, der goldenen Internationale! Und ebenso sind auf die Dauer die Ueberzeugungsmöglichkeiten eines Roosevelts begrenzt, der einen wilden Propaganda- und Schreikampf gegen angebliche „fünfte Kolonnen“ führt, der aber selbst und dessen eigene politische Abgesandte in seinem Auftrag als eine wahre „fünfte Kolonne“ in Europa durch Verführungen und Verlogenheiten, die niemals gehalten werden konnten und wohl auch nicht gehalten werden sollten, Wasser in den Krieg gehetzt haben!

Kein, ein Amerika, das einen Roosevelts als obersten Leiter seines politischen Schicksals hat, ist in seinem Windmühlkampf gegen einen deutschen „Angriff“ auf den amerikanischen Kontinent und gegen die deutsche „Welt Herrschaft“ ein Land der begrenzten Möglichkeiten geworden, denn Roosevelts und seine Kriegsheerclique haben die Vernunft und den gesunden Menschenverstand in Amerika sehr erheblich begrenzt, und wider Vernunft und Menschenverstand handelt man nun einmal nicht ungestraft, auch nicht in der Politik!

In einer Hinsicht allerdings sind die USA. auch heute noch ein Land der schier unbegrenzten Möglichkeiten: auf dem Gebiete einer hemmungslosen und verbrecherischen Kriegshege, die sich in einem solchen Maße aller offiziellen Möglichkeiten und Mittel der Panimache und der Schaffung einer förmlichen Rassenhygiene bedient, bis das amerikanische Volk schließlich sogar, wie noch in Erinnerung ist, an einen kriegerischen Angriff der vernünftig naziistisch verfeindeten und welt Herrschaftstüchtigen Marsbewohner auf das gelobte Land der demokratischen „Freiheit“ glaubte! Und hier möchten wir im Interesse der Amerikaner, gegen die und ihre Art zu leben wir wirklich nichts haben, weil es uns nichts angeht, und im Interesse der ganzen Welt von Herzen und aufrichtig hoffen, daß die Erlöse der verbrecherischen jüdisch-plutokratischen Kriegshege begrenzt bleiben möchten, denn sonst müßten die Amerikaner am eigenen Leibe erfahren, in welchem Maße ihr Land bei einem Eingreifen in den europäischen Krieg ein Land der begrenzten Möglichkeiten ist!

## Mit Panzern über See

### Panzermoggen schwimmen nach Kreta. — Ueber 160 Meilen sicher ans Ziel

Von Kriegsberichterst. Josef Vidua (FR.)

NSA Jeder Wehrmachtsteil ist im Verlauf der Operationen im Südosten schon vor Aufgaben gestellt worden, die an die tatsächliche Elastizität der Seele höchste Anforderungen stellen. Bemerkenswert ist hierbei die Feststellung, daß diese Aktionen, ob von der Kriegsmarine, dem Heer oder der Luftwaffe zur Unterstützung der einen oder anderen Schwesterwaffe durchgeführt, letzten Endes immer den Endzweck erreichten: den Gegner vernichtend zu treffen.

Die Kriegsmarine hat ihre Organisation schnell in den griechischen Häfen ausgebaut. Mit Mitteln, die äußerst dürftig sind,

ohne jede Unterstützung durch schwimmende Einheiten der Heimat. Was man an Schiffen vorfand, zwang den Mann von der Kriegsmarine, seine Blöße weitgehendst zuzudecken. Proantischer Bruch, was er in die Hände bekam. Aber es mußte zur See gefahren werden, und zwar sehr bald, sogar dringend! Denn die Niederzwingung der Insel Kreta mit ihrer englischen Besatzung und ihrer irregulären Seebotung verlangte höchste Maßnahmen.

Schon seit Tagen waren unsere Ju's unermüßlich unterwegs, um die Kämpfer, die Waffen, Material, Verpflegung usw. nach Kreta zu bringen. Sie führten einen wahrhaft großartigen Fendebefehl zwischen dem griechischen Festland und dem Berühmtesten Kreta durch. Das allein genügt aber nicht. Schwere Waffen mußten heranz, um den Widerstand rascher und gründlicher zu brechen. Der Transport dieser Waffen war aber nur auf dem Seewege möglich.

Noch stand das Ägäische Meer unter dem weitreichenden Aktionsradius der britischen Kriegsschiffe, die ihre nächsten Vorstöße nach und westlich an Kreta vorbei in das Inselgewirr des Ägäischen und Kreischen Meeres trugen. Mit schweren Verlusten. Denn die deutsche Luftwaffe hat zusammen mit der italienischen Kriegsmarine dem Tommy Schiff um Schiff in die Tiefe geschickt. Er war vorfälliger geworden, und seit zwei Tagen hatte man ihn nicht mehr gesichtet.

Seit mußte der Schlag gewagt werden. Seit Tagen waren schon die Vorbereitungen getroffen, um mit hundertprozentiger Sicherheit Panzer nach Kreta zu bringen. Sie wurden von der Kriegsmarine in einem griechischen Hafen übernommen, verladen und mit einem Schiff in See geschickt, das während seines 20- oder 30tägigen Daseins kaum jemals die offene See befahren hatte. Mit ein paar Mann Besatzung wurde der Transport von einem Oberleutnant zur See nach einem Landeplatz auf Kreta geführt, der schon tagelang vorher von einem Korvettenkapitän erkundet war.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit gingen wir in See. Den Transportführer bewegt bei der geringen Dämmung schon die Frage: „Hält die Schlepptrasse, nimmt das Transportfahrzeug nicht zu viel Wasser über?“ Die Maschine geht auf „volle Fahrt“. Wir fahren trotzdem im Schritt. Das genügt aber, muß genügen; denn sonst schlägt das Fahrzeug voll Wasser, und wie laufen ab, ehe wir ein Sechstel des Weges hinter uns haben. Und es sind hundertsechzig Seemeilen bis nach Kreta!

Wir schlafen in dieser von einem Sternklaren Himmel erhellten Nacht nicht. Wir beobachten jede Regung der See, jede Veränderung der Windrichtung mit Argusaugen. Panzer haben wir an Bord, und sie müssen unter allen Umständen hell über die See, müssen in Kreta die hart kämpfenden Kameraden vom Meer und der Luftwaffe unterstützen. Wir atmen auf, als mit allen Rastlosen der Seemannschaft die Nacht glücklich überstanden ist. Zwar hat unser Transportschiff etwas geleidet, aber das ist unbedeutend, und als die Sonne am Himmel steht und wir durch eine See fahren, die nur ab und zu von einem leisen Windhauch geträufelt wird, da sind wir überzeugt, daß wir gut am Ziel ankommen.

Tagsüber werden wir der Sorge vor englischen Angriffen durch eine weitgehende Luftsicherung entzogen. Ständig sind sie jetzt um uns, die Männer der Luftwaffe. Sie kommen mit ihren Maschinen dicht über unseren Transport hinweggestraut. Wir grinsen sie mit hochgehobenen Armen, sie winken zurück Alles ist klar!

Wenn nur unser Fahrzeug etwas mehr Fahrt machen würde! Am Nachmittag ergibt die Berechnung, daß wir nicht vor der Dunkelheit an unserer „Abwurfstelle“ nach Kreta sein können. Es bleibt nichts anderes übrig, als eine Insel anzulaufen, um hier die Nacht abzuwarten. Wir ankern, gehen an Land, kommen in einen kleinen Ort, hoch in den Bergen gelegen, besetzt von einer Kompanie Schützen. Der Kommandant erzählt uns von starken englischen Seefreikräften, die er vor Tagen beobachtete und die dann von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und zerstört wurden. Ein englischer Kreuzer und ein Zerstörer gingen in die Tiefe. Der Hauptmann führt uns zu den Schiffbrüchigen, die auf der Insel landeten und nun auf ihren Abtransport warten.

Wir schlafen ein paar Stunden. Mit Sonnenaufgang sind wir wieder auf den Beinen Panzer müssen nach Kreta! Das kreische Meer zeigt sich von der besten Seite. Wir steuern aus der Nacht, schon schon die nächste Insel vor uns, die aber noch 20 Seemeilen entfernt ist. Fünf Stunden Fahrtzeit für uns. Möglichkeit für den Segner, uns doch noch abzufangen. Er wagt es nicht; denn unsere Kampfflieger begleiten uns. Was muß der Tommy doch für einen Heidenrespekt vor dieser Waffe haben! Wagt unseren kümmerlichen Transport passieren, ohne sich zu müssen! Es ist nicht mehr zweifelhaft, wenn Kreta gehört. Wir wissen, daß auch unsere Panzer es sehr deutlich machen werden.

Stundenlang schon stehen die hohen Berge der Insel Kreta vor uns. Die Flugzeuge scheinen beschleunigter über uns hinwegzufliegen. Wir sind dem Ziele nahe, können uns jetzt schon genau ausrechnen, wann unser Fahrzeug landet, wann die Panzer an Land rollen!

„Steuertbord voraus eine Kauchahne!“ meldet der Kommandant. Wir sehen diesen, schwarzgelben Rauch an der Küste hochsteigen, der sich im hochgezogenen Wind um die Bergklippen legt. Trotz eifriger Untersuchung mit dem Doppelglas können wir nicht feststellen, welche Ursache diese merkwürdige Raucherentwicklung hat. Auf jeden Fall ist sie nicht programmgemäß. Es wird dann durch einen Funkpruch gemeldet, daß an dieser Stelle in den ersten Morgenstunden ein britisches Vorkostenboot vorankert wurde.

Wir fahren weiter, unserem Ziel entgegen, suchen eifrig nach dem vereinbarten Erkennungszeichen. Besonders gute Seemannsaugen entdecken auf fünf Seemeilen Entfernung das Zeichen. Wir winken zurück! Es kann nichts mehr passieren. Die Panzer sind auf Kreta, obwohl sie noch nicht vom Fahrzeug sind, keine Landebühnen oder eine Krananlage zur Verfügung steht, um sie an Land zu bringen.

„Auch das kann einen Seemann nicht erschüttern!“ Wer es sagte, wer weiß es? Aber es traf den Nagel auf den Kopf. Der Strand wurde angefahren, das Fahrzeug mit den Panzern ließ auf Ploniere hängen und schlugen mit Äxten die Spanten durch, brachten Sprengladungen an, die mit einem Donnererschlag den Bug des Schiffes umklappten. Die Motoren der Panzer drümmten, die Fahrer gaben Gas, und aus dem Schiffsinnern bahnten sich über Planken und selbstgelegene Spanten die Kampfwagen an den Strand. Da standen sie nun, durch die Sprengung der Ploniere nicht behindert, auf neuem Kampfgelände, zum sofortigen Einsatz bereit.

Es war wie selbstverständlich. Und doch fanden wir von der Kriegsmarine, die wir diesen Transport hundertsechzig Meilen über See brachten, wie in einem Freudentaumel an Land. Panzer auf Kreta! — und wir haben sie hinüber gebracht. Wenn unser Korvettenkapitän im Uebermaß dieser Freude eine Flasche mit kreischem Wein kreisen ließ, so entsprach das nur seemannlicher Tradition! Wir hatten Panzer zur Abwechslung einmal vom Wasser nach Land zu vom Stapel gelassen.

Es war notwendig. Denn eine halbe Stunde später befanden sich die Panzer schon im Einsatz gegen den Feind.

# Guter Rastee

muß mit Liebe und Sorgfalt zubereitet sein

- und mit einem so guten Rastee Zusatz wie



lieben werden  
Partie auf 1:1  
das Feld und  
Mimowli und  
spielten Stütz

FR. Mann-  
C. Florzheim

SC. Schwen-  
Kirchheim 1:1  
1:1, 4, 7, 8,  
W. Meitingen  
SB. Wm 1, 3,

SB. Müller  
Zellbach 6, 7,  
Hedeltingen

1, 2, 3, 4,  
5, 6, 7, 8,  
9, 10, 11, 12,  
13, 14, 15, 16,  
17, 18, 19, 20,  
21, 22, 23, 24,  
25, 26, 27, 28,  
29, 30, 31, 32,  
33, 34, 35, 36,  
37, 38, 39, 40,  
41, 42, 43, 44,  
45, 46, 47, 48,  
49, 50, 51, 52,  
53, 54, 55, 56,  
57, 58, 59, 60,  
61, 62, 63, 64,  
65, 66, 67, 68,  
69, 70, 71, 72,  
73, 74, 75, 76,  
77, 78, 79, 80,  
81, 82, 83, 84,  
85, 86, 87, 88,  
89, 90, 91, 92,  
93, 94, 95, 96,  
97, 98, 99, 100

Wochensom  
wöchentlich 1, 77,  
2, 69, 84, 85,  
3, 77, 84, 85,  
4, 77, 84, 85,  
5, 77, 84, 85,  
6, 77, 84, 85,  
7, 77, 84, 85,  
8, 77, 84, 85,  
9, 77, 84, 85,  
10, 77, 84, 85,  
11, 77, 84, 85,  
12, 77, 84, 85,  
13, 77, 84, 85,  
14, 77, 84, 85,  
15, 77, 84, 85,  
16, 77, 84, 85,  
17, 77, 84, 85,  
18, 77, 84, 85,  
19, 77, 84, 85,  
20, 77, 84, 85,  
21, 77, 84, 85,  
22, 77, 84, 85,  
23, 77, 84, 85,  
24, 77, 84, 85,  
25, 77, 84, 85,  
26, 77, 84, 85,  
27, 77, 84, 85,  
28, 77, 84, 85,  
29, 77, 84, 85,  
30, 77, 84, 85,  
31, 77, 84, 85,  
32, 77, 84, 85,  
33, 77, 84, 85,  
34, 77, 84, 85,  
35, 77, 84, 85,  
36, 77, 84, 85,  
37, 77, 84, 85,  
38, 77, 84, 85,  
39, 77, 84, 85,  
40, 77, 84, 85,  
41, 77, 84, 85,  
42, 77, 84, 85,  
43, 77, 84, 85,  
44, 77, 84, 85,  
45, 77, 84, 85,  
46, 77, 84, 85,  
47, 77, 84, 85,  
48, 77, 84, 85,  
49, 77, 84, 85,  
50, 77, 84, 85,  
51, 77, 84, 85,  
52, 77, 84, 85,  
53, 77, 84, 85,  
54, 77, 84, 85,  
55, 77, 84, 85,  
56, 77, 84, 85,  
57, 77, 84, 85,  
58, 77, 84, 85,  
59, 77, 84, 85,  
60, 77, 84, 85,  
61, 77, 84, 85,  
62, 77, 84, 85,  
63, 77, 84, 85,  
64, 77, 84, 85,  
65, 77, 84, 85,  
66, 77, 84, 85,  
67, 77, 84, 85,  
68, 77, 84, 85,  
69, 77, 84, 85,  
70, 77, 84, 85,  
71, 77, 84, 85,  
72, 77, 84, 85,  
73, 77, 84, 85,  
74, 77, 84, 85,  
75, 77, 84, 85,  
76, 77, 84, 85,  
77, 77, 84, 85,  
78, 77, 84, 85,  
79, 77, 84, 85,  
80, 77, 84, 85,  
81, 77, 84, 85,  
82, 77, 84, 85,  
83, 77, 84, 85,  
84, 77, 84, 85,  
85, 77, 84, 85,  
86, 77, 84, 85,  
87, 77, 84, 85,  
88, 77, 84, 85,  
89, 77, 84, 85,  
90, 77, 84, 85,  
91, 77, 84, 85,  
92, 77, 84, 85,  
93, 77, 84, 85,  
94, 77, 84, 85,  
95, 77, 84, 85,  
96, 77, 84, 85,  
97, 77, 84, 85,  
98, 77, 84, 85,  
99, 77, 84, 85,  
100, 77, 84, 85

### Er war ein York!

Historische Skizze von Bernhard Faust

In der Nähe von Versailles, bei den letzten Kämpfen gegen Napoleon, geriet Sohr, der berühmte preussische Reiterführer, mit seinen pommerischen Husaren in den Hinterhalt einer feindlichen Hebermacht. Besonders die Spitze, geführt von dem Leutnant von York, einem Sohn des alten Hegerimm, — socht einen schweren, verlustreichen Kampf.

Es war ein waldreiches, unübersichtliches Gelände, und der Leutnant, ein schöner herrlicher Mensch, fast ein Knabe noch, verwickelte sich immer verzweifelter in dieses aussichtslose Gefecht. Zuletzt rief seine Schwadron auseinander, er wehrte sich allein, nur im Rücken gedeckt von seinen treuen Burschen. Eine ganze Meute französischer Dragoner umschwärzte sie, aber er blieb, hoch, hoch mit zornigem Ingrimm. Man hat ihm Pardon an, doch York dachte an seinen Vater, den großen General.

Schon blutete der Leutnant aus einer klaffenden Wunde, aber Mut und Gewissen hielten ihn standhalten. Entsetzt sah sein Bursche, der sich mit pommerischen Flieden einen Weg durch das Handgemenge bahnte, daß sein Herr verblissen weiterkocht und ihm nicht folgte. Ein französischer Offizier schrie dem Leutnant zu, er möge das unnütze Wüten aufgeben, seine Hosi sei ehrenvoll, und man befehle ihm den tapferen Degen. ... Zäheknirschend warf sich der Preusse dagegen und forderte ihn heraus: „Nein, nein, vor die Klinge, Herr, ich bin ein York!“

Er socht weiter, und sein Degen bligte silbern in der hellen Sonne. Dann geschah das Unvermeidliche: Der Leutnant, aus mehreren Wunden blutend, fiel, erfüllt von dem plumpen Streich eines daumlangen französischen Wachtmeisters, der den ungebärdigen Gegner fangen wollte, entsezt zu Boden. Da saukten sich jäh die feindlichen Säbel vor der Nase des Todes.

Kalt verbelebte sich danach die Kunde im Heer. Der General von York ließ Ermittlungen anstellen, und der Adjutant, der ihm teilnahmsvoll die Meldung erbrachte, tat es mit bleichem Gesicht. Der große York, der bei Tautoggen seinen guten Namen für das Vaterland auf die Waagschale geworfen und auch seinen Kopf dreingeworfen, den dafür, einen Auffässigen, einen Rebell, die Ungrnade seines Königs getroffen hatte, ertrag auch diesen Schlag. Nur um seine schmalen Lippen strich flüchtig ein bitteres Lächeln.

„Er ist gefallen“, sagte er, und ebenso fest: „Er ist tot!“ York sah nicht den Offizier, der vor ihm stand. Sein Blick ruhte in unbekannter Ferne: „Er war noch ein Kind... Er starb so jung, aber er hat sich mit männlichem Mut geschlagen.“

Der General preßte die Hand auf den Säbelford. Unbewegt stand er an seinem Platz, als kämbe er dem geliebten Toten selbsthaft gegenüber. Endlich wich die Starre aus dem harten Geistesangest, und der bittere Mund schloß sein Gespräch vor der Emigkeit: „Er war ein York!“

Und verhauchend, umwoben von dem unbegreiflichen Glanz des Wortes, klang es, schwer herabgestoßen, wie ein Gebetswort: „Ein Deutscher.“

### Buntes Allerlei

Die älteste Stadt der Welt

Perfische Petroleumsucher führen auf die Spur uralter Tempel- und Stadtreste bei Ninive — Menschliche Siedelle nach 6500 Jahren in den Mauern ihrer Wohnungen ausgehunden — Das älteste Observatorium der Erde entdeckt

Durch perfische Petroleumsucher ist eine hochbedeutungsvolle Ausgrabung im Irak angeregt worden, die zur Aufdeckung angeblich uralter Tempelreste in der Nähe von Ninive führt.

Petroleumsucher des Irak, die einzeln oder in Karawanen mit modernen Instrumenten den Irak nach neuen Petroleumquellen durchsuchen, sind in letzter Zeit zu Schrittmachern einer richtigen archäologischen Ausgrabung geworden. Vor kurzem fand eine kleine Karawane von perfischen Petroleumsuchern, 15 Meilen von dem Ort, wo sich einst die Stadt Ninive erhob, in einer gewissen Tiefe ein Skelett und einige Gefäße von gebranntem Lehm. Das war für sie nicht von Bedeutung und die Verester entfernten sich enttäuscht. Aber die Nachricht drang auch zu im Irak tätigen Archäologen, für die diese Nachricht höchst wichtig war. Mit einem Instrument, das die Veränderung der Erdkruste an jeder Stelle nachweist, wo sich Ruinen oder Gebäude unter der Erde befinden, und sei es in 100 oder 200 Meter Tiefe, nahmen sie die Untersuchung der Fundstelle bei Ninive auf. Sie konnten an dem Verhalten der „Erdischen Waage“, welche die gestörte Schwerkraft der Erde anzeigt, schließen, daß unter ihren Füßen unterirdische

Das syrische Kampfgebiet

Weltbild, Gütele (R.)



Gebäude lagen, denn Katakomben, Tunnel, Gruben aller Art werden von solchem Schwerkraftsmesser angezeigt.

Man begann sofort mit den Ausgrabungen und erzielte dabei einen überraschenden Erfolg. Eine der ältesten Städte der Welt trat ans Tageslicht. Durch Jahrtausende lagen ihre Ruinen unter den neueren Erdschichten verborgen. Man hat angeblich auch bereits den Namen der Stadt feststellen können: Tepe Gawra („Tepe“ heißt türkisch „Hügel“, so wie „Tell“, auch ein Zuname mancher archäologischer Stätten, ebenfalls „Hügel“ bedeutet). Dies ist freilich kein sehr früher Name. Doch schätz man trotzdem das Alter der tiefsten Gebäudeteile auf 6500 Jahre, d. h. sie stammen etwa aus der Zeit vor 4500 v. Chr.

Es war ein entzückendes Anblick, als sich den Ausgräbern 25 Meter unter der Oberfläche die ersten Häuser zeigten. In dem Keller eines sehr gut erhaltenen Hauses fand man fast unversehrt vier menschliche Skelette, zwei davon junge, und ferner Eisenwerkzeuge. In der Nähe der Skelette entdeckte man dann eine Herdstätte und einen Kessel mit Resten von Tieren darin, offenbar von einer Mahlzeit, die sich die Familie bereite. Ferner zeigten sich Gegenstände und Geräte aus Kupfer. Die Lage der Skelette — Mann, Frau und zwei Söhne — ließ vermuten, daß diese Menschen plötzlich und gewaltsam gestorben sind, sei es durch Erdbeben oder feindlichen Überfall. Man kann diese menschlichen Reste, nach den archaischen Funden, zu den ältesten zählen, die man bisher gefunden hat.

Bei weiteren Nachforschungen des Archäologen Dr. H. S. Gertel aus Chicago ergab sich, daß unter den Fundamenten der obersten Schicht sich weitere, einer älteren bereits zerstörten Stadtanlage auf tieferem Niveau befanden. Auf den Ruinen einer alten Stadt wurde also auch hier, wie so oft, eine neue erbaut. Die unterste Stadt geht mit Sicherheit mindestens bis 4300 v. Chr. zurück, wonach sich auch das ungefähre Alter der Skelette bestimmte. Trotz der Entdeckungen, die man in den uralten mesopotamischen Totenstädten gemacht hat, ist man sich über die anthropologische Zusammensetzung der Bevölkerung dieser Gegend noch nicht klar. In acht sorgfältig geprüften Schädeln konnte man immerhin feststellen, daß diese Bevölkerung keinerlei mongolische Züge trug, aber auch nicht der nordischen Rasse angehörte. Es handelt sich vielmehr um Menschen, die den primitiven Ägyptern ähnlich waren und der sogenannten „mediterranen Rasse“ angehören, deren Ursprünge und Ausdehnung aber noch sehr umstritten sind.

Die Straßen der Stadt, die an das Licht trat, sind breit und nach einem regelmäßigen geometrischen Plan angelegt. In einer schönen Apsis, die bereits vollständig ausgegraben ist, erhoben sich große Tempel von harmonischer Gliederung und einer Vorkammerführung der Bogen und Säulen, die garte Grazie und zugleich Würde atmet. Die Wände sind bemalt und erinnern an die pompejanischen Farben, deren Zusammensetzung bisher nicht entziffert werden konnte. Die Tempel befinden sich im besten Zustande. Sie enthalten Statuen von Gottheiten, welche eine sehr fortgeschrittene Kunst verraten. Ob die Bewohner der tiefsten Stadt schon die Schrift kannten, ließ sich nicht feststellen. In den oberen Schichten der „neuen“ Stadt fand man Spuren davon, die auf etwa 3000 v. Chr. zurückgehen.

mühle. Ihm erzählt sie des Abends im Bettchen von ihrem Leid. Sie sind unzertrennliche Kameraden, auch dann noch, als das Köchlein schon ein ausgewachsener Kater ist und das Kind sich schon daran gewöhnt hat, daß die Mutter damals recht gehäb hat. Inzwischen hat sie nämlich das Schulgehen anfangen müssen. Und der Sägemüller-Pantraz auch. Der Pantraz aber, verzogen und verzärtelt, und nebenbei auf den Reichtum seines Vaters pochend, hat Manieren an sich, die man getrost als frech und herausfordernd bezeichnen kann. Alles soll sich seinem Willen unterordnen, sei es nun beim Spiel oder auf dem Heimweg. Vor seinen Fäusten haben schon manche Knaben das Ducken gelernt.

Die Koller-Bevi hat aber auch einen Trosttopf. Sie ist vielleicht die einzige, die den Pantraz nicht fürchtet. Und als er auch ihr einmal seinen Willen aufzwingen will, zerträgt sie ihm das Gesicht, daß man die Spuren davon eine ganze Woche lang sieht.

Pantraz sagt darauf großtuerisch: „Ich mag sie net anfangen, sonst wär sie hin.“ In Wirklichkeit aber hat er ein wenig Angst bekommen vor ihren Fingernägeln, und er meidet sie von da ab fortan.

Durch die neue StraÙe, die die Kollerin angelegt, hat Bevi auch nicht den gleichen Weg mit dem Pantraz, wenn sie von der Schule heimgeht. Gar oft denkt sie jetzt, wie recht doch die Mutter damals hatte, daß sie ihr den Verkehr mit der Sägemühle verbot. Jawohl, ganz recht hatte sie, denn der Pantraz ist wirklich ein frecher, eingebildeter Bub.

Auf diese Weise vergehen sechs Jahre. Bevi geht nun schon das letzte Jahr in die Werktagsschule, und niemand kann es so recht begreifen, wozu die Zeit so schnell entschwinden ist.

In der hellen Sommerluft schafften die Menschen an der Ernte. Hel, wie die Senfen blühen in dem grellen Licht; wie Schwertel, die aus der Scheide fliegen. Aber dann rauht es hinein in die Halme mit fängendem Ton, und alles, was Sekunden vorher noch in blutvollem Leben gestanden und sich leise im Sommerwinde wiegte, sank zitternd nieder und liegt dann lautlos auf dem Ader, bis fleißige Hande es aufraffen und zu Garben binden.

In einem Gebäude wurde sogar ein Instrument zur Zeitmessung entdeckt, das mit einer Mittagslinie versehen ist und an unsere Sonnenuhren erinnert. An den Wänden dieses Gebäudes ist eine Himmelkuppel mit einer großen flammenden Kugel wiedergegeben. Dieses astronomische „Observatorium“ kann wohl als das Älteste der Erde angesprochen werden. In anderen Gebäuden fand man ebenfalls sehr wertvolle Malereien, offenbar die Werke vorzüglicher Künstler. Sie stellen Jagdsgenen, Tiere und tierliche Tänzerinnen dar.

Tepe Gawra, die Älteste Stadt oder zumindest einer der Ältesten Orte der bekannten Welt, ist damit nach 6500 Jahren wieder ans Licht zurückgeführt. Man kann gespannt darauf sein, welche Ergebnisse die weiteren Nachforschungen der Ausgräber noch zeitigen werden.

### Feuerbrunst verschaffte uns den Siegelkakt.

Im Jahre 1625 brach in Paris im Hause des Droguisten Roussau Feuer aus. Es wurde durch die leicht entzündbaren Stoffe so heftig genährt, daß der Drogist gerade noch mit seiner Familie das nackte Leben retten konnte. In einer Schublade des Ladenstisches hatte er die Kasse verwahrt, und nun hoffte er aus den verkohlten Trümmern seines Hauses wenigstens das Metall der durch die Hitze geschmolzenen Gold- und Silbermünzen retten zu können. In der unter der Kasse befindlichen Schublade hatte Roussau Schellak, Harz und Zinnober aufbewahrt. Diese Stoffe waren im Feuer zu einer festen roten Masse zusammengeschmolzen. Die Gold- und Silberstücke der verbrannten Ladenkasse waren auf diesen Klumpen gefallen und klebten darin fest. Mit Hammer und Jange versuchte Roussau nun die Münzen aus der harten Masse zu lösen; da machte ihn sein Sohn auf den vorzüglich gelungenen Negativabdruck des Kopfes des Königs aufmerksam, den ein Goldstück in der roten Masse hinterlassen hatte. Roussau kam alsbald auf den Gedanken, aus diesen Stoffen ein Mittel zur Anfertigung von Siegeln herzustellen. Der abgebrannte Drogist war ein gemachter Mann! Schon im ersten Jahre verdiente er mit seiner Siegelabdrucker über 30 000 Livres — viel mehr, als er durch die Feuerbrunst verloren hatte.

### Selieres

An vnrerem Hause ist durch Antiohen ein Stück Mörstel ausgebrochen. Unser Fräulein besicht sich zuerst ganz philologisch die schadhafte Stelle. Dann ruft er auf einmal: „Mutti, onser Haus fällt bald ei, des lüht so lommelich!“

Minnas Bräutigam ist ihr untreu geworden. Frau Gerstenberg meint erschrocken: „Minna, die Suppe haben Sie ja total verfallen!“

„Ausgeschlossen“, schludt Minna, ich habe sie überhaupt nicht gefalzen! Das kann höchstens von meinen Tränen sein!“

### Kein Wunder

„Wir essen jetzt viel Kohlkol“, erklärt Frau Bieste im Koffeetränchen, worauf Frau Krause ihrer Nachbarin zuläufert: „Weil man ihnen das Gas geperrt hat.“

An einem dieser schönen Hochsommerstage, gerade gegen Abend, als die Menschen hinter der letzten Fuhre, betäubt von der Müdigkeit, heimwärts in die Höfe gehen, werden ihre Gemüter jäh aufgeschreckt und emporgerissen. Einer schreit es über den Aderrand her: „Krieg ist!“

Nun hängen die paar Worte unerhört pochend und schicksalschwer in der Luft. Die Menschen in den Einöden befaßen sich wenig mit dem, was in der Welt geschieht. Ihr Hof ist ihre Welt und ihr Königreich. Viel weiter darüber hinaus gehen ihre Gedanken nicht. Und darum begreifen sie nur dumpf die Wucht des Augenblickes.

Die jungen Burschen, die die Männer, die gedient haben, die wissen freilich, wieviel es geschlagen hat. Noch weiß man nichts Genaues, aber eine Stunde später und im Laufe des Abends und der Nacht erfahren es alle, die am andern Morgen oder an einem der nächstfolgenden Tage formüssen. Vom Kollerhof sind auch zwei junge Knechte dabei.

Ein großes Abschiedsneumen beginnt in dieser Nacht. Manah einer, der in dieser Nacht noch auf irgendeine Art schleicht, um von seinem Schatz Abschied zu nehmen, führt vielleicht schon dumpf, daß er den Weg zum letztenmal geht. Vom Dorf herauf klingt lautes Singen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein...“ Und droben auf der hochalpinen flammst ein mächtiges Feuer, weithin sichtbar das große Ereignis kündend.

Ronita Koller sieht auf der Bank hinter dem Haus. Sie hört das Singen und sieht das Flammensanal auf dem Berg. Die Nacht ist nicht mehr still wie sonst, ist aufgerissen und zerstückelt von dem einen Wort: Krieg!

Erst als es Mitternacht schlägt, legen sich die Geräusche. Das Singen drunten verstummt, und nur ganz ferne hört man noch mandamal einen langgezogenen Jodelruf.

In dieser großen Stille spürt nun die junge Herrin vom Kollerhof erst das Wort Krieg so richtig. Der Segen eines Friedens spricht aus dem Schwoigen laut zu ihrem Herzen, und sie kann es gar nicht fassen, daß mit dem Sonnenuntergang ein Krieg angebrochen sei.

(Fortsetzung folgt)



Monika - ein Schicksalsroman von Frauenliebe und Frauenleid von Hans Ernst

Wittenberg: Druck: Remann-Verlag vorm. C. Göschen, Bad Laubach (Hildesheim)

54] Jakob Haller kann nichts mehr antworten. Er fühlt plötzlich die ungeheure Tragik, die sich da durch die Schuld seines Schweigens zusammengeballt hat. Eine seltsame Angst schleicht ihn an vor dem, was sich einmal daraus entwickeln könnte. Und er kommt da hin, seinem Pantraz jeden Umgang mit dem Nachbarkind zu verbieten.

Dann geht er. Ohne Gruß, so wie er die Stube betreten, verläßt er sie wieder.

Monika hört mit klopfendem Herzen auf den sich entfernenden Schritt. Man hört ihn noch lange in der großen Nachtsille auf der harten StraÙe. Dann geht sie hinauf in die Kammer, beugt sich mit der brennenden Kerze über das Bettchen, in dem sich ihr Kind schon vor Stunden in den Schlaf geweint hat.

Nach diesem Vorfall wird das Kollerdröndlein von einem inbrünstigen Zug nach Einsamkeit erfaßt. Noch nie vorher hat die Mutter sie geschlagen. Und wenn sie sich auch jetzt alle Mühe gibt, dies durch vermehrte Liebe und Güte wieder gutzumachen, es bleibt doch ein kleiner Stachel im Herzen des Kindes zurück, weil es den Grund nicht einsehen kann, warum man sie geschlagen hat. Die Sägemüllers waren doch so gute und liebe Menschen. Oftmals läuft sie hinter das Haus und schaut neugierig hinunter. Aber auch den Pantraz kann sie nirgends mehr erblicken. Und einmal legt sie sich mitten unter die gelben Dotterblumen, versucht zu schlafen und denkt sich: Jetzt schlaf ich hundert Jahre wie das Dornröschen, dann muß der Pantraz kommen und mich wecken.

Aber es ist nur das Angoratröndlein, das nach einer Weile um ihr Bettchen streicht. Das ist das einzige, was sie noch hat, das sie erinnert an den schönen Nachmittag in der Säge-